Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

# Posener Tageblatt

**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.






74. Jahrgang — Dienstag, 15. Oktober 1935 — Nr. 237

## Regierung Kościałkowski

**Am Sonnabend nachmittag um 3 Uhr überreichte Ministerpräsident Sławek nach einer vorausgegangenen Sitzung des Ministerrats dem Staatspräsidenten das Rücktrittsgesuch der Gesamtregierung. Der Staatspräsident nahm das Gesuch an und betraute in den späten Abendstunden den bisherigen Innenminister Marjan Zyndram-Kościałkowski mit der Regierungsneubildung. Diesem gelang es nach kurzen Vorbesprechungen, das neue Kabinett zu bilden.**

**Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat der Staatspräsident am Sonntag, dem 13. Oktober, das neue Kabinett Kościałkowski bestätigt. Dieses setzt sich wie folgt zusammen:**

Marjan Zyndram-Kościałkowski — **Ministerpräsident,**

Władysław Raczkiewicz — **Innenminister,**

Józef Beck — **Außenminister,**

General Tadeusz Kasprzycki — **Kriegsminister,**

Eugenjusz Kwiatkowski — **Finanzminister**

Czesław Michałowski — **Justizminister,**

Konstanty Chyliński — **Leiter des Unterrichtsministeriums,**

Juljusz Poniatowski — **Landwirtschaftsminister,**

Roman Górecki — **Industrie- und Handelsminister,**

Michał Butkiewicz — **Verkehrsminister,**

Władysław Jaszczołt — **Minister für soziale Fürsorge,**

Emil Kaliński — **Post- und Telegraphenminister.**

**Bereits am Sonntag um 11.30 Uhr wurde das neue Kabinett vom Staatspräsidenten vereidigt.**

Bereits vor einer Woche ist nach der Konferenz beim Staatspräsidenten von einer Regierungsumbildung gesprochen worden. Sie wurde aber infolge der Abreise Becks nach Genf hinausgeschoben. Es waren Bemühungen im Gange, Sławek zur Beibehaltung der Führung der Regierung zu veranlassen. Diese Frage entschied sich am Freitag während einer Konferenz beim Staatspräsidenten, dem Sławek kategorisch erklärte, daß er sofort nach der Rückkehr Becks zurücktreten werde.

Minister Beck kehrte am Sonnabend früh um 10 Uhr nach Warschau zurück. Bereits um 14 Uhr wurde eine Sitzung des Ministerrats einberufen, auf der der Rücktritt der Gesamtregierung beschlossen wurde. Noch vor dieser Sitzung hatte der Staatspräsident Minister Kościałkowski empfangen. Um 15.30 Uhr reichte Sławek den Rücktritt ein, der angenommen wurde. Der Staatspräsident betraute Sławek mit der Führung der Staatsgeschäfte bis zur Bildung des neuen Kabinetts.

Um 20.30 Uhr veröffentlichte die Zivilkanzlei des Staatspräsidenten die Mitteilung, daß der Staatspräsident den bisherigen Innenminister Zyndram-Kościałkowski die Bildung der Regierung übertragen habe.

## Das neue Kabinett eine Wirtschaftsregierung

### Die Oeffentlichkeit stimmt zu

Die Regierungsblätter der polnischen Presse begrüßen den Regierungswechsel und heben übereinstimmend hervor, daß der Abtritt Sławeks durchaus natürlich sei. Er habe die ihm vom Marschall Piłsudski übertragene Aufgabe, die neue Verfassung einzuführen und sie in ihren Grundlagen zu festigen, erfüllt, mit der Einführung des neuen Wahlsystems diese Aufgabe im wesentlichen gelöst. Die neue Regierung sei im wesentlichen unter dem Gesichtspunkt der wichtigen wirtschaftlichen Aufgaben, vor deren Lösung Polen augenblicklich stehe, gebildet worden.

Die „Gazeta Polska" schreibt: Die Annahme des Rücktritts Sławeks durch den Staatspräsidenten bedeute, daß die neue Regierung unter vollkommen neuen Gesichtspunkten gebildet worden sei. Die von Kościałkowski gebildete Regierung müsse von der positiv eingestellten Oeffentlichkeit mit Genugtuung begrüßt werden. „Uns besonders ist es leicht," schreibt das Blatt, „die Regierung Kościałkowski zu begrüßen, da sowohl Kościałkowski als auch viele andere Kabinettsmitglieder mit uns Schulter an Schulter in Zeiten schwerster Kämpfe gearbeitet haben. Ein tiefer Unterschied zwischen der gegenwärtigen und der zurückgetretenen Regierung ist die Tatsache, daß

**die neue Regierung die erste ist, in der Marschall Piłsudski fehlt.**

**Der ungeheure, unerschöpfliche moralische Kredit, den jede Regierung, die sich auf die Person Piłsudskis stützte, bei der Nation hatte, kann durch nichts ersetzt werden. Dies vergrößert die Verantwortung, die die neuen Regierungsmitglieder auf ihre Schultern nehmen und stellt die Regierung vor die Notwendigkeit, durch klare Bezeichnung der Ziele und Arbeitsmethoden der Regierung, eine Zusammenarbeit mit der Bevölkerung zu suchen."**

Wenn das Programm der neuen Regierung klar und überzeugend sei, werde sie sich das Vertrauen des Volkes schnell und leicht erwerben können.

Der konservative „Czas" hebt hervor, daß es Sławek gelungen sei, den Staat durch die schwere Erschütterung, die der Tod des Marschall Piłsudski bedeutete, in Ruhe hinüberzuführen. In die neue Regierung, deren Hauptaufgabe auf wirtschaftlichem Gebiet liegt, habe der Staatspräsident neue Männer auf alle wichtigeren Posten berufen, mit Ausnahme des Außenministers. Dadurch werde die Unveränderlichkeit der Linie der auswärtigen Politik noch einmal unterstrichen. Die größte Bedeutung der Regierungsumbildung liege aber in der Tatsache der Ernennung Kwiatkowskis zum Finanzminister. Denn es gehe daraus hervor, daß der Staatspräsident den größten Nachdruck auf das Gebiet der Wirtschaft und der Finanzen lege.

Der „Kurjer Poranny" hebt die Tatsache hervor, daß das wichtige Kultusministerium nur provisorisch besetzt sei, da Professor Chyliński nicht zum Kultusminister, sondern nur zum Leiter des Ministeriums ernannt sei, bilde eine erhebliche Lücke im neuen Kabinett. Man könne aber erwarten, daß die endgültige Besetzung demnächst erfolgen werde.

Der Krakauer **„Il. Kurjer Codzienny"** schreibt, die bisherige Tätigkeit des Ministerpräsidenten Kościałkowski sei eine Garantie dafür, daß seine Regierung den Erwartungen der breiten Masse entsprechen werde. Kościałkowski sei ein Mann des schnellen Entschlusses, seine Tätigkeit auf dem Posten des Innenministers lasse die Annahme zu, daß seine politischen Maßnahmen kühn sein würden. Der neue Ministerpräsident sei noch verhältnismäßig jung, er könne deshalb die Forderungen des jungen Geschlechts verstehen, von dem er sicherlich mit Freuden begrüßt werden würde.

**Von maßgeblichster Stelle will das Blatt erfahren haben, daß die neue Regierung es als Dogma ansehen werde, die Unantastbarkeit des Zloty aufrechtzuerhalten.**

Die Aufrechterhaltung der Zlotywährung sei eine Notwendigkeit, die sich aus der kühnen und unabhängigen polnischen Außenpolitik ergebe.

Die nationaldemokratische Oppositionspresse stellt fest, daß die Aenderung des Kabinetts nicht von großer Bedeutung sei, obgleich in Polen grundsätzliche Aenderungen notwendig seien.

### Wird Zawadzki Vorsitzender der Landeswirtschaftsbank?

In politischen Kreisen wird davon gesprochen, daß als Nachfolger General Góreckis für den Posten des Vorsitzenden der Landeswirtschaftsbank der ehemalige Finanzminister Dr. Władysław Zawadzki in Aussicht genommen sei.

## Mudry wird Vorsitzender der Undo

**Lemberg,** 14. Oktober. Gestern fand eine Sitzung des Zentralkomitees der Undo statt, auf der an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Dimitr Lewicki, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Abgeordneter Redakteur Wasil Mudry, der neue Vizesejmmarschall, mit überwältigender Stimmenmehrheit zum Verbandsvorsitzenden gewählt wurde.

## Ergebnisse der Danzig-polnischen Verhandlungen

### Verlängerung des Hafenprotokolls

Nach mehrwöchigen Danzig-polnischen Verhandlungen sind am Freitag in Danzig zwei für die Wirtschaftsbeziehungen beider Staaten wichtige Protokolle unterzeichnet worden.

**Das erste Protokoll beseitigt endgültig die Meinungsverschiedenheiten, die seinerzeit wegen der Auswirkungen der Danziger Guldenbewirtschaftung zwischen Danzig und Polen entstanden waren.**

Die Danziger Regierung verpflichtet sich erneut, baldmöglichst die völlige Freiheit des Zahlungsverkehrs zwischen Polen und Danzig wieder herzustellen. Vorläufig bleibt aber die Guldenbewirtschaftung noch bestehen, und für diese Zeit wird die Freiheit des Devisenverkehrs zu Zwecken des polnischen Außenhandels über Danzig ebenso wie zu Zwecken des Durchgangsverkehrs nach anderen Staaten nicht angetastet werden. Gegen Gulden werden Devisen allerdings nur dann zugeteilt werden, wenn für Zwecke des polnischen Außenhandels die Notwendigkeit einer solchen Zuteilung nachgewiesen wird.

Der Warenbezug aus Polen soll durch Danziger Regierungsmaßnahmen nicht künstlich behindert werden, sondern sich in normalem Umfange auch weiterhin abwickeln.

**Das zweite Protokoll verlängert das vorjährige Hafenprotokoll um ein weiteres Jahr.**

Der Inhalt der beiden Protokolle wird in einer gemeinsamen Danzig-polnischen Mitteilung bekanntgegeben, in der es zum Schluß heißt:

„Durch die Unterzeichnung dieser Protokolle ist für die Folge der Rahmen gegeben für eine günstige wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Freien Stadt Danzig und Polen, eine Zusammenarbeit, die sich in der Richtung einer weiteren Normalisierung der Danzig-polnischen Beziehungen auswirken wird."

**Ueber das Hafenabkommen sollen noch weitere Verhandlungen geführt werden, die aber bis zum Ende des Jahres beendet sein sollen** und die Danzig gegen Benachteiligung durch Gdingen schützen sollen.

Die polnische Regierung hat sich vorbehalten, bei diesen Verhandlungen auch andere Fragen zur Sprache zu bringen, die mit der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Danzigs zusammenhängen. Die Verhandlungen werden also recht umfangreich werden, und man kann nur hoffen, daß es gelingen wird, die Lebensfähigkeit des Danziger Außenhandels durch die Besserung der Umschlagsverhältnisse wieder herzustellen.

## Die „Gazeta Polska" in der Tschechoslowakei verboten

**Prag,** 13. Oktober. Das tschechische Innenministerium hat im Einvernehmen mit dem Außenministerium dem offiziösen polnischen Blatt „Gazeta Polska" sowie dem in Polnisch-Teschen erscheinenden „Nasz Kraj" das Postdebit bis zum 13. September 1937 entzogen

## Die neue Regierung

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

**A. Warschau,** 13. Oktober.

Bald, nachdem Oberst Sławek am Freitag beim Staatspräsidenten gewesen war, verlautete in den politischen Kreisen der Hauptstadt bereits allgemein, daß der Staatspräsident nunmehr auf der Durchführung der Umbildung der Regierung bestand. Sie war schon im Augenblick des ersten Zusammentritts des neuen Parlaments fällig gewesen, und daß sie noch etwas hinausgeschoben wurde, wurde im Regierungslager ausschließlich mit der Inanspruchnahme des Obersten Beck durch außenpolitische Geschäfte begründet. Es ist ja auch begreiflich, daß man Beck nicht in denselben Tagen, in denen in Genf wichtige Verhandlungen zu führen und Entscheidungen zu treffen waren, in den Zustand der Demission versetzen wollte. Aber als Beck am Sonnabend früh von Genf zurückkam, wartete der Ministerrat nicht erst das Eintreffen auch des in Wilna abwesenden Justizministers ab, sondern er kam dem Wunsche des Staatspräsidenten nach, indem er seinen Rücktritt beschloß. Die amtliche Begründung dieses Rücktritts, daß die Regierung Sławek das ausgesprochene Mandat, die neue Verfassung einzuführen und die Neuwahlen zum Parlament zu veranstalten, gehabt und mit seiner Durchführung ihre Aufgabe erfüllt habe, läßt sich hören. Hieraus allein ergibt sich jedoch noch nicht, daß Sławek unbedingt gehen mußte. Man hört jedoch nichts davon, daß der Staatspräsident dem Obersten Sławek die Bildung einer neuen Regierung angetragen habe; der Staatspräsident nahm die Demission des Kabinetts unumwunden an und beauftragte den bisherigen Innenminister Kościałkowski damit, die neue Regierung zu bilden.

Vierundzwanzig Stunden später stellte am Sonntag früh Kościałkowski seine neue Regierung dem Staatspräsidenten vor, der die Zusammensetzung des neuen Kabinetts genehmigte und sofort die Vereidigung der Minister auf die Verfassung vornahm. Von den bisherigen Ministern sind verblieben der Außenminister Oberst Beck, der Landwirtschaftsminister Poniatowski, der Verkehrsminister Butkiewicz, der Postminister Kaliński, und der Justizminister Michałowski. Der bisherige Leiter des Kriegsministeriums General Kasprzycki ist zum ordentlichen Kriegsminister ernannt worden. Aus der Regierung scheiden aus Oberst Sławek (Ministerpräsidium), Major Floyar-Rajchman (Industrie und Handel), Major Wacław Jędrzejewicz (Unterricht und Kultus), Prof. Zawadzki (Finanzen) und Paciorkowski (Sozialfürsorge). Der zum Ministerpräsidenten aufgerückte Kościałkowski räumt das von ihm bisher verwaltete Innenministerium dem Krakauer Wojewoden Raczkiewicz, dem gewesenen Senatsmarschall ein. Das Ministerium für Sozialfürsorge übernimmt der bisherige Wilnaer Wojewode Jaszczołt. Die Leitung des Unterrichtsministeriums übernimmt, ohne den Titel des Unterrichtsministers, der bisherige Unterstaatssekretär für das Bildungswesen Chyliński. Das Ministerium für Industrie und Handel erhält der Generaldirektor der staatlichen Landeswirtschaftsbank, General Górecki. Den Posten des Finanzministers endlich übernimmt der Generaldirektor der Vereinigten Stickstoffwerke Chorzów und Mościce Ing. Dr. Eugen Kwiatkowski, der früher bereits den Posten eines Ministers für Industrie und Handel jahrelang bekleidet hat.

Die in der Zusammensetzung der Regierung vorgenommenen Veränderungen sind umfangreich und bedeutend. Kościałkowski ist ein Mann von ganz anderem Schlage als sein Vorgänger Sławek. Ehemaliger Wyzwoleniec, in der parlamentarischen Zeit Polens ein ausgesprochener Mann der Linken, bildete er vor fünfviertel Jahren bei seinem Eintritt in die Regierung Kozłowskis für die Konserva-

tiven einen wahren Stein des Anstoßes. Seine Tätigkeit im Innenministerium hat den Beweis erbracht, daß Kościałkowski nach seiner jahrelangen erfolgreichen Wojewodenlaufbahn nicht mehr glattweg als „Linksmann“ bezeichnet werden darf. Aber ganz anders als bei Sławek, der den Konservativen im Regierungslager zu einer so großen Einflußnahme verhalf, daß sie ihn allmählich als „ihren“ Mann ansehen konnten, ist bei Kościałkowski unverändert ein tiefes Verständnis für die Nöte und Bedürfnisse der Massen der „grauen Leute“ im Lande vorhanden. Er ist nicht wie sein Vorgänger ein reiner Politiker, sondern ein Mann mit starken sozialen und wirtschaftlichen Interessen. Kościałkowski begreift, daß das Regieren nicht um des Regierens willen zu geschehen hat, und daß gerade Polen eine Regierung braucht, die an die Lösung der zahlreichen großen inneren Probleme des Landes herangeht. Es entspricht auch durchaus der inneren Logik der innerpolitischen Entwicklung der Dinge, daß Sławek geht und Kościałkowski kommt. Die letzten Parlamentswahlen waren in gewissem Grade eben doch ein Plebiszit. Der Kampf um Wahlbeteiligung und Wahlboykott ging nicht für oder gegen den Piłsudskismus: abgelehnt hat das Volk die neue Wahlordnung, für die sich Oberst Sławek mit seiner ganzen Persönlichkeit eingesetzt hatte. Dagegen hatte Kościałkowski durch die Verständigung mit dem ukrainischen Undo-Lager einen gewaltigen Erfolg zu verzeichnen, der allem Anschein nach eine neue Aera in Ostgalizien beginnen läßt.

Die andere bedeutsame Veränderung in der Regierung ist die Berufung Kwiatkowskis zum Finanzminister. Kwiatkowski ist bisher der einzige vom Regierungslager herausgestellte Mann, der sich in der Lage zeigte, einen umfassenden wirtschaftlichen Plan auszuarbeiten und seine Durchführung mit hartnäckiger Zähigkeit zu verfolgen. Das hat er in den Konjunkturjahren als der Minister für Industrie und Handel, der die Industrialisierung Polens gewaltig förderte, die Handels- und Verkehrspolitik in neue Bahnen lenkte, und als der eigentliche „Vater Gdingens“ anzusprechen ist, genugsam bewiesen.

Das Innenministerium übernimmt in der Person Raczkiewicz' ein ruhiger, erfahrener Verwaltungsfachmann. Krakauer Wojewode erst seit einigen Monaten, hat Raczkiewicz doch bereits vor seiner Tätigkeit als Senatsmarschall erfolgreich den Posten des Wojewoden von Wilna bekleidet. Fachkenntnisse bringt auch der neue Minister für Sozialfürsorge mit, der nicht so sehr als kurzfristiger Wilnaer wie vielmehr als vorheriger langjähriger Lodzer Wojewode in zahllosen Arbeitskonflikten der Textilindustrie tiefen Einblick in die Probleme des Arbeitsbereichs seines neuen Ministeriums gewonnen hat. Ein ausgesprochener Fachmann ist auch der neue Leiter des Unterrichtsministeriums Chyliński, der unter dem mehr Spezialaufgaben zugewandten Brüdern Jędrzejewicz jahrelang der eigentliche Verweser des Bildungswesens in Polen gewesen ist. Und es bedarf kaum einer Betonung, daß die Ernennung des Generalmajors Kasprzycki zum vollgültigen Kriegsminister und Nachfolger des Marschalls Piłsudski in diesem Sektor des Heerwesens eine ausgezeichnete Wahl bedeutet. Kasprzycki, der so selten repräsentativ hervortritt und so wenig von sich reden macht. ist einer der ausgezeichnetsten Militärs, über die die polnische Wehrmacht verfügen kann. und durchaus der richtige Mann, um neben d. Generalinspekteur Rydz-Śmigły zu stehen. General Górecki endlich hat an der Spitze der Landeswritschaftsbank seit vielen Jahren finanzielle und wirtschaftspolitische Erfahrungen gesammelt, die er in seinen neuen Posten als Minister für Industrie und Handel als nicht zu verachtende Mitgift einbringen wird.

Das Kabinett Kościałkowski stellt die erste Regierung dar, die der Staatspräsident, da der Marschall Piłsudski aus dem Leben geschieden ist, selbständig bilden konnte, und er darf zu dieser Regierung beglückwünscht werden. Zum ersten Male seit Jahren sind ausschließlich neue Minister berufen worden, die man kennt und von denen jeder versteht, warum ihnen ihr Posten anvertraut worden ist. Das Bestreben des Staatspräsidenten, an die Spitze jedes Ministeriums einen Mann zu stellen, der nach seiner sachlichen Qualifikation auch dahin paßt, ist offensichtlich. Die reinen Politiker, denen die Welten der wirtschaftlichen und sozialen Probleme völlig fremd sind, haben bei der Kabinettsumbildung nicht gut abgeschnitten. Die berühmte „Oberstengruppe“ ist, abgesehen von Beck, der aber kaum als ihr typischer Vertreter angesehen werden kann, in der neuen Regierung überhaupt nicht vertreten. Es ist keine farblose sogenannte „Fachregierung“, sondern eine Regierung durchaus prominenter Piłsudskisten, die aber den Vorzug haben, auf ihren Posten zugleich Fachleute zu sein. Besonders stark sind in der Regierung die ehemaligen Wojewoden — Kościałkowski, Raczkiewicz, Jaszczolt — vertreten, und im Gegensatz zu den letzten „Oberstenregierungen“ könnte man jetzt sehr wohl von einer „Wojewodenregierung“ sprechen. Die verdienten Piłsudskisten aus den Bereichen der Staatsverwaltung und der Volkswirtschaft treten in dieser Regierung an Stelle der bloßen Politiker hervor.

Daß diese neue Regierung auch in mancherlei Beziehung eine etwas andere Politik machen wird als ihre letzten Vorgängerinnen. ist sicher. Ob mit ihrer Tätigkeit eine neue politische Aera in Polen anbricht, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist dies eine Regierung. die es verdient, daß man ihr „eine Chance gibt“ Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie in den nächsten Wochen noch eine Ergänzung erfährt Ein Wechsel wird allgemein auf dem Posten des Justizministers erwartet, für den zwei ernste Kandidaten in Frage kommen, die beide eine gute Qualifikation aufweisen: der Präsident des Höchsten Verwaltungsgerichts und frühere Leiter der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten, Helczyński, und Senator Makowski. Ferner wurde für einen Ministerposten sehr ernsthaft der schlesische Wojewode Grażyński in Betracht gezogen, von dem überhaupt außer Zweifel stehen dürfte, daß er früher oder später ein Ministeramt erhält.

# Ein volksdeutsches Fest

**Posen**, den 14. Oktober.

Man sucht vergeblich sich zu erinnern, wann das Posener Deutschtum im Verlaufe des letzten halben Menschenalters ein ähnlich imposantes Fest erlebt hätte, ein Fest, das sich ebensosehr durch seine Organisation und sein Programm wie durch die Einmütigkeit der Teilnehmer ausgezeichnet hätte wie das Volksdeutsche Fest, das die Deutsche Vereinigung am gestrigen Sonntag im Handwerkerhaus veranstaltet hat. Hier gab es keine Unterschiede der Klassen und Stände, und niemand dachte auch daran, solche Unterschiede aufzureißen. Ueber allen lag der Geist völkischer Eintracht und aus allen sprach der Wille, durch diese Eintracht, die alle Deutschen verbinden muß, wieder zur Einigkeit unseres Deutschtums zu kommen. Das gestrige Fest gab das Bewußtsein, daß wir auf dem Wege dazu sind und daß alle Versuche, sinnlosen Haß zu schaffen und künstlich eine Kluft aufzureißen zwischen deutschen Menschen, die durch Blut und Schicksal zusammengehören, am Aufbauwillen unseres Deutschtums scheitern müssen.

Daß der Ruf nach Einigkeit nicht eine Angelegenheit verkalkter Greise ist, wie es die Zerstörer der Einigkeit gern glauben machen möchten, sondern daß er überall in unserem Deutschtum gehört wird und bei jung und alt Widerhall findet, zeigte gestern besonders eindringlich der überaus starke Anteil der Jugend. Die Jugend beherrschte das Bild, und so war das Bekenntnis zu Einigkeit und Erneuerung zugleich in erster Linie ein Bekenntnis der deutschen Jugend unserer Volksgruppe.

Schon lange vor Beginn des Festes war der große Saal des Handwerkerhauses bis auf den letzten Platz gefüllt, und viele mußten umkehren, weil sie keinen Platz mehr finden konnten.

**2000 deutsche Volksgenossen haben an diesem Volksfest teilgenommen und sich im Bekenntnis zum deutschen Volkstum vereint.**

Fanfarenbläser verkündeten pünktlich um 5 Uhr den Beginn des Festes. Einheitlich gekleidet, marschierte die Jugend der Deutschen Vereinigung — 300 Burschen und Mädel — ein und nahm auf einem Podium vor der Bühne, die mit dem schlichten Zeichen der Deutschen Vereinigung geschmückt war, Aufstellung. Dann wurden die Wimpel, von den Anwesenden stehend und mit erhobenen Händen begrüßt, hereingetragen und in der Mitte der Jugendgruppen aufgestellt. Die Jugendgruppen sangen das Lied: „Grüßet die Fahne, grüßet die Zeichen!“, und der Sprechchor erklang: „Die Sonne geht im Osten auf“. Von den Zweitausend gesungen, brauste danach das Lied durch den Saal: „Uns ward das Los gegeben“.

Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die Ansprache des Volksgenossen Heinze, Posen. Zurückschauend auf das Erntedankfest, das überall, wo deutsche Zunge klingt, gefeiert worden ist, sei es auch unsere Aufgabe — so führte der Redner aus —, Rechenschaft abzulegen über Saat und Ernte.

**„Wir wollen uns fragen, was aus der Saat der großen deutschen Bewegung auf unserem Acker aufgegangen ist**

und Frucht getragen hat.“ Wir müßten hierbei unserer besonderen Lage Rechnung tragen und dürften nicht vergessen, daß wir Auslanddeutsche sind. „Wir brauchen frohen Mut und Zuversicht für unsere Aufgaben. Dazu gehört aber, daß wir uns mit beiden Füßen auf den Boden der Tatsachen stellen, daß wir uns auf uns selbst verlassen.

**Wir wissen, daß unsere Zukunft Kampf sein wird.**

**Und das ist die große Verantwortung, die auf unseren Schultern ruht, dem Nationalsozialismus in seinem Wesentlichen und Innersten in unserer Volksgruppe zum Durchbruch zu verhelfen auch ohne äußere Machtmittel.“** Durch Wort und Schrift und durch vorgelebtes Beispiel müßten wir die Grundsätze der großen deutschen Bewegung einander näherzubringen suchen. Wahre Volksgemeinschaft ist unsere Aufgabe. Der Begriff Volk ist es, der den vielen Auslanddeutschen die Kraft gibt, auf oft scheinbar verlorenem Posten auszuhalten. Und nur aus der Gemeinschaft können wir die Kräfte in uns wachrufen, die das Leben lebenswert machen. Aus der Volksgemeinschaft wollen wir kein Recht zu einer Forderung herleiten, sondern eine Verpflichtung. Der Redner schloß mit den Worten: **„Laßt uns den Glauben nicht verlieren an ein geeintes deutsches Volkstum in diesem Lande! Laßt uns — ein jeder an seiner Stelle — dahin wirken, die Kluft zwischen uns zuzuschütten! Das ist nicht liberal, nein, das ist, was uns nottut, wenn wir bestehen wollen vor dem Urteil derer, die nach uns kommen!“** Brausender Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen, die wir morgen im Wortlaut wiedergeben werden.

Der Sprechchor der Jugend sprach: „Wir alle, durch Blut und Boden verwandt“, und gemeinsam wurde das Lied gesungen: „Wer jetzig Zeiten leben will, muß haben tapfers Herze“. Die Posener Gefolgschaft spielte dann ein packendes chorisches Spiel von Heinz Steguweit: „Wir ziehen am Tau“. Wir müssen uns mit einem allgemeinen Dank an die Mitwirkenden begnügen, möchten aber doch nicht unterlassen, die ausgezeichneten Leistungen der Einzelsprecher hervorzuheben. Dann sang die Jugend das Lied: „Erde schafft das Neue“ und sprach den Sprechchor: „Es soll uns nichts trennen“. Der Feuerspruch beschloß den ersten Teil des Abends: die Volksdeutsche Kundgebung.

Nach einer Pause begann das Fest. Sprachlich und mimisch ausgezeichnet wurde Humor deutscher Meister vorgetragen und erntete immer wieder fröhlichen Beifall. Die Jugend tanzte deutsche Volkstänze und bot den Zuschauern ein reizvolles Bild. Ein kleines Rüpelspiel „Hansen und Jansen“ und besonders eine humoristische Rundfunkreportage „Kasperle wird ein politischer Mensch“ bereicherten den Abend, der im übrigen vor allem dem Tanz in drangvoll fürchterlicher Enge Raum gab. Bis in die tiefe Nacht war kaum zu merken, daß die große Zahl der Anwesenden sich wesentlich verringerte.

Es war ein Volksfest im wahren Sinne.

# Vor dem Abbruch der englisch-italienischen Beziehungen

## Eden wird zum Bericht nach London reisen

**Paris**, 14. Oktober. Der Genfer Sonderberichterstatter der französischen Nachrichtenagentur Havas meldet, daß sich der englische Minister Eden mit der Absicht trage, sich Mitte der Woche nach London zu begeben, um seiner Regierung Bericht über die letzten Beschlüsse des Völkerbundes zu erstatten. Im Zusammenhang mit diesen Beschlüssen wird behauptet, daß sich

**die englische Abordnung eingehend mit dem Gedanken eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Italien befasse.**

Hierbei scheine sie von den Dominien und auch von einigen anderen Mächten, insbesondere von Holland, unterstützt zu werden. Wenn jedoch eine solche Maßnahme vorgeschlagen würde, so werde sie auf starken Widerstand von seiten einer Reihe anderer Staaten stoßen, weil mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen auch jede Hoffnung auf eine Wiederaufnahme von Verhandlungen mit Italien aufgegeben werden müsse.

## England führt

### Die Sanktionsvorbereitungen schreiten fort

**London**, 14. Oktober. Nachdem auf dem abessinischen Kriegsschauplatz eine gewisse Ruhepause eingetreten ist, gilt das Interesse der Londoner Presse in erster Linie der Tätigkeit des Genfer Ausschusses für Sanktionen. Die Haltung Frankreichs wird mit besonderer Aufmerksamkeit beobachtet. Das teilweise Aufhören der Pressehetze wird auf ein Eingreifen Lavals zurückgeführt.

Der Genfer Berichterstatter der „Times“ meint, **bisher seien die Arbeiten zur Vorbereitung der finanziellen Maßnahmen schnell vorwärtsgegangen** und hätten sich viel einfacher gestaltet als die Vorarbeiten für die allgemeinen wirtschaftlichen Maßnahmen, bei denen es noch viele Schwierigkeiten gäbe.

**Die französischen Völkerbundvertreter hätten den Auftrag erhalten, das von dem energischsten Verteidiger der Völkerbundsatzung vorgeschlagene Vorgehen zu schwächen und zu verzögern, aber wenn eine Abstimmung unvermeidlich sei, mit den Engländern zu stimmen.**

Erfreulicherweise habe sich auch herausgestellt, daß für die Anwendung eines Ausfuhrverbotes für wichtige Artikel nach Italien nicht so viel Zeit erforderlich sei, wie die britische Abordnung befürchtet habe.

Der Pariser „Times“-Vertreter hofft, die Erklärung Lavals werde mit den französischen Besorgnissen vor der Möglichkeit einer Blockade Italiens und einer Schließung des Suezkanals zugleich auch die englandfeindlichen Ausfälle der Presse beenden. Ungeachtet des gewaltigen Lärmes der italienfreundlichen Presse in Paris werde ein großer Teil der französischen öffentlichen Meinung entschlossen hinter dem Völkerbund stehen.

Der Genfer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, die **Bemühungen Edens seien darauf gerichtet gewesen, sicherzustellen, daß der Völkerbund, falls er überhaupt handelt, schnell und wirksam vorgehe.** Er sei dadurch ganz von selbst zum Führer der Ländervertreter geworden, die jetzt den Plan für ihr Vorgehen ausarbeiten. Dadurch sei England nun der führende Teil, Frankreich der zögernde geworden.

## Polen zögert

Die Haltung Polens wird von einigen Mitgliedern des Ausschusses für finanzielle Sühnemaßnahmen als enttäuschend bezeichnet.

**Oberst Beck soll sich gegenüber den verschiedenen Vorschlägen hauptsächlich um Aufschub bemüht haben.**

Polen steht aber mit seinen Bedenken keineswegs allein da. Laval hat, wie verlautet, den am Sonnabend abgereisten Baron Aloisi dringend aufgefordert, seinen ganzen Einfluß in Rom zur Geltung zu bringen, um

**Mussolini zu einer Bekanntgabe seiner Mindestbedingungen für einen Frieden zu veranlassen.**

Bisher sind der französische und der britische Botschafter mit ihren Bemühungen in dieser Richtung ganz erfolglos gewesen. Zuverlässige Sachverständige glauben, es werde neun Monate erfordern, um Italien durch bloße wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen zu erschöpfen.

# Paris betont die Freundschaft mit London

## Französische Verhandlungsbereitschaft

Im halbamtlichen „Petit Parisien“ wandte sich ein wahrscheinlich von maßgebender Stelle beeinflußter Artikel „An unsere englischen Freunde“ gegen die Auffassung, daß die englisch-französische Freundschaft durch Meinungsverschiedenheiten ernsterer Art aus Anlaß der Anwendung von Sanktionen gegen Italien getrübt worden sei. Die Oeffentlichkeit sei über den Verlauf der diplomatischen Verhandlungen nur sehr ungenügend unterrichtet, nur so habe sich die öffentliche Meinung täuschen lassen können. Die Gerüchte über verborgene Pläne in der französischen Politik seien ohne jede Grundlage. Es gebe in Paris nur den einen Willen, jede Gelegenheit zu ergreifen, um dem Drama, das England Italien und Italien dem Völkerbunde gegenüberstelle, ein Ende zu machen.

Das Blatt fährt fort: Die englische Flotte habe ihr Vorhandensein bewiesen. Sie könne ohne Gefahr ihre Stützpunkte wieder aufsuchen.

**Sie werde dadurch der englischen Vorrangstellung sogar einen Dienst erweisen.**

In den Verhandlungen liege im übrigen der Schwerpunkt der ganzen Angelegenheit. Seit Monaten habe man nicht zu verhandeln gewußt. Man habe zwar gesprochen und manchmal sogar zuviel gesprochen. Man habe sich aber nicht verstanden, oder sich schließlich gegenseitig verdächtigt. Es gebe aber in London keinen teuflischen Plan, der darauf hinausgehe, den Ministersessel Mussolinis abzusägen.

## Der italienische Gesandte spielt Theater

### Er fühlt sich anscheinend in Addis Abeba wohl

Die für Sonnabend vormittag in Aussicht genommene Abreise der Mitglieder der italienischen Gesandtschaft ging unter dramatischen Umständen vor sich. Das Gesandtschaftspersonal erschien mit einstündiger Verspätung am Bahnhof. Der Gesandte Graf Vinci befand sich nicht darunter, er hatte sich vielmehr in den Keller der Gesandtschaft eingeschlossen. Nach einer amtlichen abessinischen Mitteilung

**hat Graf Vinci trotz mehrfacher Aufforderung sich geweigert, das Gebiet der Gesandtschaft zu verlassen und aus Addis Abeba abzureisen.**

In seiner Gesellschaft blieb auch der Militärattaché Calderini zurück. Es hat den Anschein, als wenn sich diese Angelegenheit zu einem neuen diplomatischen Zwischenfall entwickelt. Der Sonderzug, der den Gesandten mit seinen Mitarbeitern um 8 Uhr vormittags nach Dschibuti hätte befördern sollen, konnte deshalb nicht abfahren.

In diesem Zusammenhang wird von abessinischer Seite die Meldung verbreitet, daß, nachdem das Gesandtschaftspersonal das Gebiet der italienischen Gesandtschaft verlassen habe, sich angeblich die gesamte italienische Askari-Schutzmannschaft in voller Uniform beim Kaiser in Gibbi gemeldet habe. Sie soll sich bereit erklärt haben, für Abessinien Kriegsdienste zu leisten.

## Der italienische Gesandte Addis Abeba festgenommen

Der italienische Gesandte in Addis Abeba, Graf Vinci wurde am Sonnabend nachmittag festgenommen. Die abessinische Regierung antwortete auf seine am Vormittag dem Außenministerium übergebene Mitteilung. in der er die Abreise verweigerte, daß sie ein Privathaus für ihn und den Militärattaché Calderini vorbereitet habe und daß er dem Ueberbringer dieser Antwort und seiner Gefolgschaft sofort folgen müsse. Vinci wurde im Hause des Ras Desta Damton, eines Mitgliedes der Kaiserlichen Familie, untergebracht. Das Gebäude der italienischen Gesandtschaft wurde geschlossen.

# Die ostgalizischen Ukrainer und die Regierung

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

A. **Warschau**, 12. Oktober.

In fünf Wochen wird in Warschau der Prozeß gegen die Anstifter und die Organisatoren der Ermordung des Innenministers Pieracki beginnen. 12 ostgalizische Ukrainer, darunter zwei Mädchen, werden unter der Beschuldigung der Beihilfe zum Morde, der Verschwörung und des Sprengstoffvergehens auf der Anklagebank sitzen. Die drei unter ihnen, die das Verbrechen angestiftet und den Plan entworfen haben sollen, die Studenten Bandera und Lebeda und ein Fräulein Knatkiwska, sind 25, 26 und 23 Jahre alt. Der Mord ist bis ins einzelne vorbereitet und ausgeführt worden: das Opfer ist tot, und der Mörder ist sicher ins Ausland entkommen. Alles dies erinnert beklemmend an das Vorkriegsrußland und die Attentate, die ein Boris Sawinkow organisierte, nur daß nicht sozialer, sondern nationaler Umsturzwille dahinter steht. Die eigentliche Angeklagte ist die extrem-nationalistische ukrainische Terror-Organisation O. U. N.

Das vorläufige politische Ergebnis des Attentats ist aber ein ganz anderes, als es sich die Drahtzieher der O. U. N. vorgestellt haben mögen. Anstatt die Kluft zwischen Polen und Ukrainern zu erweitern, hat dies Attentat den Anstoß zu dem ernsthaftesten Verständigungsversuch zwischen Polen und Ukrainern gegeben, der seit den Vereinbarungen des Marschalls Piłsudski mit dem ukrainischen Hetman Petljura vom Jahre 1920 unternommen worden ist. Der Nachfolger Pierackis auf dem Posten des polnischen Innenministers hat die Loyalitätserklärungen, mit denen sämtliche legalen Organisationen der ostgalizischen Ukrainer sofort von den Mördern abrückten, nach längerem Zögern schließlich für bare Münze genommen. Es kam Kościałkowski zugute, daß die nichtpolnischen Minderheiten in Polen ihm auch heute noch einen erheblichen Teil jenes Vertrauens entgegenbringen, das sie ihm vor mehr als zehn Jahren schenkten, als in erster Linie er für das damals geplante, jedoch später nie zustande gekommene Unterstaatssekretariat für **Minderheitenfragen** als Kandidat in Frage kam. Im Frühjahr 1935, als die parlamentarische Verabschiedung der neuen Verfassung im Zuge war, nahm der neue Innenminister ernsthafte Verhandlungen mit den ostgalizischen Ukrainern auf. Daß die Ukrainer sich nicht an der Schlußabstimmung über die neue Verfassung beteiligten, war eine ihrer Vorleistungen auf diese Verhandlungen hin, die sich monatelang hinzogen, bevor sie ein greifbares Ergebnis zeitigten.

Die **ukrainischen Sozialisten** waren für Kościałkowski nicht zu gewinnen. Durch so viele üble Erfahrungen mit ihren polnischen Genossen nicht klüger geworden, gingen sie Arm in Arm mit ihnen in die Propaganda für den Wahlboykott. Die **ukrainischen Sozialrevolutionäre**, obwohl keine Sozialisten, entschlossen sich, den gleichen Weg zu gehen. UNDO aber, der Bürgerblock der ukrainischen Nationaldemokratie, schloß mit dem Regierungslager das bekannte Wahlbündnis ab. Es trifft nicht zu, daß die Führerschaft der UNDO in dieser Sache nicht einig gewesen sei. Nur die kleine Gruppe um Palijew, die ihr Organ im „Nowyj Czas" besitzt und die sich schon früher abseits stellte, hat opponiert. Frau Rudnicka dagegen hat dem Abkommen mit dem Innenminister ursprünglich zugestimmt, auch als sie wußte, daß ihre Kandidatur zum Sejm für die Polen nicht tragbar sein würde. Lewickij, der langjährige Präsident der UNDO, hat selber zuerst die Verhandlungen mit Kościałkowski geführt und sie später, als er sich schwerkrank zurückziehen mußte, durch seinen Stellvertreter Mudryj führen lassen, der nun der ukrainischen Sejmfraktion vorsteht und als Vizemarschall in das Sejmpräsidium gewählt worden ist. Die **griechisch-unierte Kirche** hat rückhaltlos mitgemacht.

Es ist längst klar, daß es sich nicht nur um ein kurzfristiges Wahlbündnis zwischen Regierungslager und UNDO gehandelt hat. Daß es sich um eine weittragendere Abmachung handelt, hat spätestens die Eröffnung des Parlaments bewiesen. Der Staatspräsident hat für den Altersvorsitz im Senat aus den drei Aeltesten des Hauses den Ukrainer Horbaczewski natürlich nur in dem Bewußtsein ausgewählt, daß er sich auf ihn verlassen kann. Dieselbe Ueberzeugung ist bei der BB-Führerschaft im Sejm vorhanden gewesen, als sie der Wahl Mudryjs zum Vizemarschall ihre Unterstützung gab. Und es genügt ein Blick auf die zahlreichen Aufsätze, welche die Regierungspresse in diesen Wochen dem ukrainischen Problem widmet, um zu wissen, woran wir sind. Das Ukrainerproblem Ostgaliziens wird in vollem Umfange soeben aufgerollt.

Wir wissen nicht zuverlässig, was die von der UNDO mit Kościałkowski getroffenen Abmachungen im einzelnen beinhalten. Formell hält die UNDO, wie die Lektüre des Lemberger „Dilo" klarstellt, ihre alte **Forderung nach der vollen Autonomie** für das ukrainische Ostgalizien aufrecht. Aber Kościałkowski ist natürlich weder bereit noch in der Lage, etwa das Wojewodschaftsgesetz von 1922 nunmehr in Anwendung zu bringen. Die UNDO wird in der Praxis sehr bedeutende **Abstriche an ihrer Forderung** nach voller Autonomie gemacht haben, besonders in politischer Beziehung, und wo sie Zugeständnisse der Regierung zu erwarten hat, dürften diese vornehmlich auf den Gebieten des Unterrichts, der sprachlichen Gleichberechtigung, der staatlichen Kreditgewährung an das ukrainische Genossenschaftswesen und ähnlichem liegen. Für solche Zugeständnisse wird sie ihrerseits Garantien und Zusicherungen gegeben haben, welche das Innenministerium davon überzeugen, daß jedenfalls die **UNDO nicht länger als eine Irredenta betrachtet werden kann**, sondern gewillt ist, sich durchaus in den Rahmen des polnischen Staatswesens einzufügen.

Die Politik der UNDO ist offensichtlich bei den breiten Massen der ostgalizischen Ukrainer **sehr populär**, denn sonst hätten dort nicht solche Massen ukrainischer Wähler ihre Stimmen gemäß dem Wahlbündnis mit dem BB für je einen Ukrainer und einen Polen zugleich abgegeben. In den Wojewodschaften Tarnopol, Stanislau und Lemberg ist die Wahlbeteiligung ganz anders zu werten als etwa in Wolhynien und Polesien mit Rekord-Beteiligungsziffern, die niemandem imponieren, der die dortigen Verhältnisse kennt. Die Zeit, in der das ostgalizische Ukrainertum in seiner großen Mehrheit den polnischen Staat in seinen heutigen Grenzen als Provisorium betrachtet hat, ist offenbar vorbei. Es sieht sich gezwungen, diesen Staat und sein eigenes Leben in diesem Staat **als Tatsache zu nehmen**. Soblad diese **Erkenntnis** den ostgalizischen Massen aufgegangen war, mußte eine weiterhin negative Einstellung der UNDO-Führerschaft zum polnischen Staate, wenn dieser nur zu gewissem Entgegenkommen bereit war, den ukrainischen Massen als unverständlich erscheinen. Die terroristische O. U. N. ist keine Massenorganisation und hat keine Massen hinter sich. Die UNDO aber muß den Massenstimmungen Rechnung tragen. Sie war dazu grundsätzlich bereit, seitdem die **Rapallo-Front liquidiert** wurde und Polen den Nichtangriffspakt erst mit der Sowjetunion, dann mit Deutschland schließen konnte. Sie sah die Notwendigkeit, zu einer Verständigung mit der polnischen Regierung zu gelangen, um so klarer seit dem Tage vor etwas mehr als einem Jahre, als Beck in Genf den polnischen **Boykott des Minderheitenschutzvertrages** erklärte. Daß die polnische Regierung die günstige Gelegenheit sah und sie beim Schopfe ergriff, ist das Verdienst Kościałkowskis.

Bei der Verständigung zwischen UNDO und Innenministerium handelt es sich noch immer nur um einen **Versuch**. Alles wird darauf ankommen, ob die Regierung tatsächlich den ostgalizischen Ukrainern Zugeständnisse machen wird, die sie zufriedenstellen können. Das ist bis jetzt noch nicht geschehen, sondern soll erst noch kommen. Und wird sehr wichtig sein, daß die Regierung gehörige Anstrengungen macht, um die unteren Organe der Staatsverwaltung in Ostgalizien, die seit 15 Jahren eine ganz andere Politik gewöhnt sind, davon abzuhalten, die neue Ukrainerpolitik zu sabotieren. Es ist kein Geheimnis, daß das Wahlbündnis zwischen UNDO und BB zwar von der UNDO in vollem Umfange eingehalten wurde, daß aber die **Parteigänger** des BB, soweit sie zur Wahlurne gingen, **kaum zu 50% für den einen ukrainischen Kandidaten gestimmt** haben, wie verabredet war. Im Wahlbezirk Sokal haben sie es sich sogar nicht versagen können den ukrainischen Kandidaten zu Fall zu bringen. Es steht zu hoffen, daß die Regierung der „starken Hand", die wir in Polen haben, sich in dieser Frage stark nicht nur gegenüber der Gegenpartei, sondern vor allem auch gegenüber ihren eigenen Untergebenen erweisen wird.

# Der Ausbürgerungsprozeß in Eupen

v. Ue. **Posen**, 14. Oktober.

Voraussichtlich am heutigen Montag findet in Lüttich ein Prozeß statt, welcher trotz der politischen Hochspannung, die sich im Zusammenhang mit dem ostafrikanischen Konflikt geltend macht, nicht verfehlen wird, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. In Lüttich wird jetzt die Hauptverhandlung in dem Ausbürgerungsprozeß gegen den Führer der Christlichen Volkspartei von Eupen-Malmedy, Josef **Dehottay**, seinen Sohn Peter, seinen Neffen Heinrich Dehottay und Paul Foxius stattfinden.

Die Vorgeschichte dieses Prozesses, der tiefgehende Fragen aufwirft und dessen Bedeutung weit über das persönliche Schicksal der Angeklagten hinauszeht, ist in Kürze die folgende: Vor etwas mehr als Jahresfrist nahm die belgische Kammer mit geringer Mehrheit ein Gesetz an, nach dem es möglich ist, Belgiern, die die Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt erworben haben, die Staatsangehörigkeit wieder abzuerkennen, sofern sie sich „schwer gegen ihre staatsbürgerlichen Pflichten" vergangen haben. Es war von Anfang an klar, daß dieses Gesetz mit der gefährlichen Kautschukbegründung eines Vergehens seine Spitze gegen die 60 000 Neu-Belgier richtet, die durch die Annexion Eupen-Malmedys zu Belgien gekommen sind. Denn die Zahl derjenigen, die durch Ehe oder persönliche Aufnahme in den Staatsangehörigen-Verband Belgier geworden sind, ist schwerlich so groß, daß es sich gelohnt hätte, für sie ein Sondergesetz herauszubringen, dessen Verfassungsmöglichkeit auch von belgischer Seite sehr ernstlich in Frage gestellt worden ist. Aber wie es mit dieser Verfassungsmöglichkeit auch bestellt sein möge, eines steht fest: **das Gesetz widerspricht eindeutig den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages**, auf den Belgien den Besitz Eupen-Malmedys gründet. In diesem Vertrage wird ebenso wie für alle Gebiete, die unter eine neue Staatshoheit kommen, festgesetzt, daß die Einwohner die Staatsangehörigkeit ihres neuen Landes erwerben, sofern sie nicht anders optieren. Diese Bestimmung ist auch eine Selbstverständlichkeit, denn **Land und Leute gehören zusammen**, und es geht nicht an, auf ein Land Anspruch zu erheben, sich gleichzeitig aber die Möglichkeit zu verschaffen, seine Bewohner auszubürgern.

Die Vermutung, daß es sich bei diesem Gesetz um eine Maßregel gegen Eupen-Malmedy, um eine ausgesprochene Schlechterstellung für die „gleichberechtigten" Einwohner des neuen Staatsteils handelt, bestätigte sich nur zu bald. Am 19. Juni d. J. wurde vor dem Lütticher Zivil-Gericht — die Verfahren nach diesem ausgesprochen politischen Gesetz kompetieren höchst merkwürdigerweise vor die Zivil-Gerichte — gegen Josef Dehottay und seine Mitangeklagten als erstes Verfahren auf Grund des Ausbürgerungsgesetzes ein Prozeß geführt. Die Angeklagten blieben der Verhandlung fern, weil ihnen so wenig Zeit zur Vorbereitung der Verteidigung gelassen wurde, daß diese nicht mit der Sorgfalt ausgeführt werden konnte, wie sie der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprach. Es kam daher zu einem Abwesenheits-Urteil, das einige Tage nach dem Prozeß bekanntgegeben wurde: Alle vier Angeklagten sind auszubürgern. Als Beweis dafür, daß die Angeklagten sich „schwer gegen ihre staatsbürgerlichen Pflichten vergangen" hätten, wurde unter anderen ebensowenig überzeugenden Motiven angenommen, daß sie dem Eupen-Malmedyer Heimatbund und der Christlichen Volkspartei angehört hätten, also Organisationen, die auf durchaus legaler Grundlage bestehen und von den zuständigen Behörden als gesetzlich anerkannt werden. Gegen Josef Dehottay wird dann auch noch der „schwerwiegende" Vorwurf erhoben, daß er an den Nationalitätenkongressen teilgenommen habe.

Nun soll in diesem Prozeß die Hauptverhandlung stattfinden. Es wird sich bei dieser Gelegenheit zeigen, ob man in Belgien einen bedenklichen Weg bis zu Ende gehen will, den man mit der Verkündigung des Ausbürgerungsgesetzes beschritten hat. Belgien tut sich viel darauf zugute, ein besonders freiheitliches Land und ein echter Rechtsstaat zu sein. Im Lütticher Prozeß steht in allererster Linie **das** unter Beweis. Wenn tatsächlich eine Bestätigung des Abwesenheitsurteils erfolgen sollte, so wird dem **Unrecht**, das die Völkerbeziehungen ohnehin schon schwer genug vergiftet, ein neues und besonders augenfälliges hinzugefügt sein. Es ist nicht anzunehmen, die Eupen-Malmedyer könnten dadurch „beruhigt" werden, daß man sie auf eine reichlich bequeme Weise ihrer politischen Führung beraubt. Eupen-Malmedy hat den Kampf um seine Rechte im legalen Rahmen der belgischen Gesetze geführt. Etwas anderes konnte nie ernstlich behauptet, zumindest nie erwiesen werden, und auch der merkwürdige „Zivilprozeß", der zur Zeit in Schwebe ist, wird das trotz etwaiger Anwendung seiner höchst unklar umschriebenen



# Der Seekrieg 1870/71

**Abenteuer und Kämpfe.**

Ein Tatsachenbericht nach amtlichen und privaten Quellen.

Von Karl Laurentz.

(3. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Eben war eine neue Korvette durch kriegsgemäßen Umbau in Danzig fertiggestellt worden. Es war die „Augusta". Mit ihrer Führung wurde der Korvetten-Kapitän Weickhmann betraut, der das schneidige Wagestück gegen die vier Feindschiffe im Putziger Wiek von Neufahrwasser aus unternommen hatte. Sie war für jene Zeit ein besonders schnelles Schiff. Das sicherte neben bester Ausrüstung und erlesener Mannschaft dem bewährten Führer die Möglichkeit, den Waffenschmuggel an der französischen Küste mit Nachdruck zu stören. Wie ein Blitz mußte ein solches „Polizeischiff" unvermutet hier und da erscheinen können, um den Händlern das Handwerk zu legen.

Schon die Hinfahrt zeigte, daß Weickhmann diesem verantwortlichen Auftrage vollauf gewachsen war. Galt es doch einmal, den feindlichen Streifgeschwadern im Nordatlantik zu entgehen, andererseits gänzlich unerwartet im Golf von Biscaya aufzutreten. Der Kommandant wählte also — dem stürmischen Spätherbstwetter zum Trotze — nach Umschiffung von Kap Skagen den Weg an den Shetland-Inseln vorbei und um Großbritannien herum. Als dies glücklich gelungen war, kontrollierte er in aufreibender Kreuzerfahrt die Verbindung zwischen Brest und den englischen Häfen über den Kanal hinweg. Es mag an dem geradezu gefährlichen Wetter gelegen haben, das den Uebergang vom Herbste zum Winter ankündigte; jedenfalls stieß die „Augusta" dort auf keine verdächtigen Schiffe. Es war also das Gegebene, die Haupthandelsplätze an der Gironde zu beaufsichtigen. Da war ihr endlich das Glück günstig.

Mächtig rollten die Wogen auf der berüchtigten Biscaya. Da gibt der Seekadett oben vom Krähennest her lebhafte Signale nach Südsüdost zu. Der Kommandant sucht den Horizont mit dem Kieker ab. Richtig — dort hebt sich zwischen den Wasserbergen eine Mastspitze, versinkt wieder, taucht wieder auf. „Volldampf Kurs Südsüdost!" Bald ist der Segler erreicht. Ein Warnungsschuß zerreißt auf eine Sekunde das Brüllen der Winde. Signalflaggen fordern den einsamen Wasserwanderer zum Zeigen der Flagge auf. Es dauert eine Weile; da steigt die Trikolore am Bug, der Union-Jack am Heck auf. Das heißt: „Schiff auf Fahrt von England nach Frankreich." Reedereiwimpel ist nicht sichtbar. Also da stimmt was nicht. „Stoppen und Beidrehen!" befiehlt der deutsche Kommandant. Zwei Boote gehen zu Wasser.

„Kommen Sie, Hinrichs!" ruft der Kapitän dem Seekadetten im Ausguck zu. „Nehmen Sie Ihre Kiste mit. Ich glaube, es gibt einen Auftrag für Sie, weil Sie unseren Nachbarn drüben zuerst erspäht haben!"

Gleich darauf kämpfen sich die beiden Boote mit je 5 Mann und den beiden Bootsführern zu dem Segler hinüber. Es ist die Brigg „St. Marc". Der französische Kapitän ist nicht sehr entzückt. Er schielt mal nach den Kanonen der „Augusta" hinüber, mal schaut er verlegen den deutschen Offizier an. Immerhin, was soll der arme Teufel machen! Er zeigt die Schiffspapiere, zeigt die Fracht — Waffen, Stiefel, Uniformen, Heereskonserven. Eine ganze Aussteuer für ein Regiment Infanterie! Schnell sind die Formalitäten erledigt. Der französische Schiffer und seine 8 Mann müssen sich bequemen, an Bord der „Augusta" zu gehen. Ein Seekadett mit 5 deutschen Matrosen übernimmt das Schiff mit dem Auftrage, es auf zwar nicht dem kürzesten, wohl aber dem sichersten Wege nach Wilhelmshaven zu bringen. Er hat das Vertrauen seines Kommandanten gerechtfertigt und brachte die „St. Marc" unbehelligt nach der Jademündung.

„Glück muß der Mensch haben!" sagte ein anderer Seekadett, als er am nächsten Tage das Krähennest bezog und sich gerade noch ein bißchen gegrämt hatte, daß nicht er gestern hier gesessen hatte! Denn — schau, schau! — da fährt doch im Schmucke der blauweißroten Trikolore ein Schiff! Es ist nur eine Bark; aber immerhin, auch sie kann in ihrem Kielraum allerlei Ueberraschungen bergen. Meldung, Signal, Rüberfunken, als der Segler bei dem günstigen Winde versucht auszubüxen! Diesmal darf wieder der Seekadett vom Ausguck niedergehen und — nachdem man sich über die sorgsame Auswahl englischer „Liebesgaben" gefreut hat — mit 5 Mann den Heimweg nach Deutschland antreten. Am Neujahrstage ist er in Wilhelmshaven und bekommt — wie sein Kamerad auch — die Beförderung zum Fähnrich zur See vorpatentiert

(Schluß folgt)

Zweckbestimmungen nicht glaubhaft machen. Wenn ein Eupen-Malmedyer sich tatsächlich einmal gegen seine staatsbürgerlichen Pflichten vergehen sollte, indem er sich Gesetzesverletzungen zuschulden kommen läßt, so gehört er vor den Strafrichter. Es geht einfach nicht an, das Land durch die Ausbürgerung seiner Wortführer mundtot zu machen.

# Friedrich List, der Vater der Eisenbahn

Von **Walter von Molo**

In diesem Monat wird der Jahrhunderttag der ersten deutschen Eisenbahn festlich begangen. Es geziemt sich, an diesem Tage des Vorkämpfers der Eisenbahn zu gedenken, der die Eisenbahn auf der Strecke Leipzig—Dresden erbaut und das erste gesamtdeutsche Eisenbahnnetz erdacht hat: Friedrich List. In seinem ausgezeichneten Roman „Ein Deutscher ohne Deutschland“, von dem soeben eine billige Volksausgabe (3.75 RM., 550 Seiten) erschienen ist, hat Walter von Molo diesem tragisch deutschen Leben ein dauerndes nationales Ehrenmal geschaffen.

Ein schwäbischer Weißgerberlehrling mußte am Anfang des 19. Jahrhunderts, weil er die väterliche Werkstatt mit Maschinen treiben wollte, ein untergeordneter Schreiber in einer muffigen Amtsstube werden. Er bildete sich in seinen Freistunden aus eigener Kraft weiter und wurde in eines der Ministerien in Stuttgart berufen. Mit 28 Jahren war er Professor der Nationalökonomie und der Staatswissenschaften an der Universität Tübingen.

Friedrich List wurde später unser bedeutendster Nationalökonom, der Erbauer der ersten größeren Eisenbahnstrecke in Deutschland. Er sah um ein Jahrhundert früher als die damals Regierenden, daß der Urgrund des immer wiederkehrenden Unglücks Deutschlands die Zersplitterung aller seiner politischen und wirtschaftlichen Dinge war. Jedes der 39 deutschen Länder unseres damaligen Staatenbundes, der das entsetzlich magere Ergebnis unseres heldenhaften Freiheitskampfes gegen Napoleon war, erhob vom anderen Zölle, behandelte es als Ausland, nannte sich „Großmacht“. Der Mann der Tat, List, setzte sich kurz entschlossen mit süddeutschen Kaufleuten zusammen in Nürnberg und gründete einen Handels- und Gewerbeverein zur Abschaffung dieser Mißstände, es war der Anfang unseres späteren großen Deutschen Zollvereins, der Lists Ideen nach seinem Tode zum Allgemeingut der Nation formte.

Als List gegen die rückschrittliche Bürokratie seiner Zeit auftrat, die die Durchführung seiner großartigen Pläne immer wieder zu verhindern wußte, wurde er auf Betreiben Metternichs in einen Kriminalprozeß verwickelt und zu zehn Monaten Festungshaft mit Zwangsarbeit auf dem Hohenasperg verurteilt. Er floh, lebte weiterlernend und die Welt beobachtend in der Schweiz, besuchte Frankreich und England, schließlich fing man ihn, und er mußte doch sitzen. Man entließ ihn, gestattete ihm gnädig, da man seine und seiner Familie Existenz zerstört hatte, nach Nordamerika auszuwandern unter der Bedingung, daß er auf seine württembergische Staatsbürgerschaft verzichte, also sich nicht mehr Deutscher nennen durfte.

In Nordamerika versuchte er es erst als Farmer, hierauf als Redakteur eines kleinen deutsch-amerikanischen Blättchens in Reading in Pennsylvanien, dann entdeckte er die ersten großen Anthrazitlager in Nordamerika, das bis dahin fast alle seine Kohle über das Meer aus England bezogen hatte. Zur Ausnutzung der riesigen Kohlenflöze baute er die erste Dampfeisenbahn in Amerika; an ihr entstanden zwei Städte. In Amerika war es, wo List, dem im Hintergrunde aller seiner Gedanken unverrückbar sein Deutschland stand, unsere deutsche Eisenbahnkarte zeichnete, für deren Umsetzung in die Gegenständlichkeit er sich von nun an ebenso fanatisch einsetzte wie für die Zolleinheit des deutschen Handelsgebietes. Er kehrte nach Deutschland zurück, und es gelang ihm als amerikanischem Konsul, zwischen Leipzig und Dresden, kurze Zeit nachdem die Nürnberg—Fürther Bahn gebaut war, die erste größere Eisenbahnstrecke zu bauen. Als er mit anderen deutschen Ländern verhandelte, um sein Eisenbahnnetz, auf dem heute unsere Güter und wir rollen, weiter in die Tat umzusetzen, hob sich die Enge seiner Zeit neuerlich gegen ihn auf; die Bürokratie Metternichs wünschte aus kurzsichtigen, selbstischen Absichten kein einiges Deutschland. Abermals mußte List, gehässig als ehemaliger „Sträfling“ und „Ausländer“ bezeichnet, ins Ausland fliehen; doch er kehrte wieder zurück, denn er sah die Wirtschaftsentwicklung und die daraus entstehenden Gefahren des 19. und 20. Jahrhunderts voraus und bot daher alles auf, um die Deutschen zu einigen, zu sittlicher Wirtschaftsführung zu erziehen, ihre produktiven Kräfte für den Entscheidungskampf zu heben, den er unabwendbar für Deutschland herannahen sah. List hat wenige Monate vor seinem frühen Tode in einer Denkschrift dem englischen Kabinett den Vorschlag eines **Bündnisses zwischen England und Preußen gemacht,** das er, auch hier prophetisch vorausahnend, als den Kristallisationspunkt aller deutschen Einheitsbestrebungen bezeichnete. List forderte und kämpfte als Privatmann auch für die deutsche **Posteinheit, für einheitliches Maß und Gewicht, für eine vom Auslande unabhängige Reichsbank, für Kolonien und eine Kriegsflotte,** dafür, daß die Deutschen das Geld weniger achten sollten als ihre Ehre und die innere und äußere Wehrfähigkeit der Nation.

Der ehemalige Weißgerberlehrling hätte in Amerika, in Frankreich und Belgien die entscheidenden Staatsstellungen erhalten können, er lehnte alles ab, um seine ganze Kraft seinem Vaterlande zu geben, das ihm durch maßlose Beschimpfungen und Verdächtigungen dankte. Es war einmal sogar so weit, daß ihn der junge Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. zu seinem Minister oder wenigstens zum Kolonisationsdirektor in Posen machen wollte; wieder scheiterte es an dem Widerstand, diesmal der preußischen Bürokratie, die einen Mann, der alles aus sich selbst gelernt hatte, ohne die vorgeschriebenen Schulen zu durchlaufen, verdächtigte und ablehnte. Ueberarbeitet und totgehetzt hat List, noch nicht 57 Jahre alt, sich in Kufstein in Tirol erschossen. Dort liegt dieser große deutsche Patriot begraben. Nahe seiner Ruhestätte steht das Denkmal, das ihm die deutschen und österreichischen Eisenbahner vor dem Weltkriege errichtet haben. Inzwischen sind ihm auch Denkmäler in Reutlingen, Stuttgart und Leipzig errichtet worden, aber noch fehlt das schönste Denkmal, sein Denkmal im Herzen eines jeden Deutschen, denn wir Deutschen alle verdanken Unendliches dem Vorkämpfer unserer Einigung, dem Vorkämpfer für eine Wirtschaft, die nicht selbstherrlich ist, sondern sich dem Gemeinwohl unterordnet. Seine Ideen, die erst ganz in unseren Tagen zur Durchführung gelangen, gehören zu den grundlegenden Schöpfungen verantwortlichen deutschen Geistes.

Daher sei, da die deutsche Eisenbahn ihr 100jähriges Bestehen feiert, an den Schöpfer unserer Eisenbahnkarte, an den großen Deutschen Friedrich List erinnert.

**Hans Grimm,**

der Dichter von „Volk ohne Raum“, hat nach jahrelanger Pause wieder einen neuen Roman vollendet, der unter dem Titel „Kaffernland“ — eine deutsche Sage — im Oktoberheft der „Deutschen Rundschau“, der bekannten kulturpolitischen Monatsschrift, zu erscheinen beginnt.

# Deutsche Erntefeste

Die Ortsgruppe Schmiegel begann ihre Erntefeier am 6. Oktober mit dem gemeinsamen Kirchgang der Kameradschaften Wulsch-Altboyen, Schmiegel und Kotusch. Gemeinsam nahm man darauf das Mittagsmahl bei Volksgenossen Bergmann, Schmiegel, ein. Um 3 Uhr begann auf dem festlich mit Grün und Fahne hergerichteten Bauplatz der Festakt, der mit dem Aufmarsch der Erntekrone begann und durch schwungvoll vorgetragene Lieder, Sprechchöre, Gedichte und Volkstänze ausgestaltet war. In der Ernterede wies der Ortsgruppenvorsitzende, Volksgenosse Freiherr von Gersdorff, Parsko, auf die besondere Bedeutung des Erntedankfestes für den deutschen Bauern im Auslande hin. Die Hunderte deutscher Menschen, die sich zur Feier versammelt hatten, blieben bis spät in die Nacht hinein vereint, dankbar dem Gastgeber und der Organisation, die ihnen das Fest geschenkt hat. — Auch die Ortsgruppe Bentschen feierte den Tag des deutschen Bauern. Volksgenosse Utta sprach vor den zahlreich erschienenen Anwesenden. In später Abendstunde versuchten hier unbekannte dunkle Elemente das Fest zu stören, indem sie von der Straße eine Stinkbombe in den Saal warfen.

Trotz des strömenden Regens hatten sich auch in Pinne auf den Ruf der Deutschen Vereinigung hin über 500 Volksgenossen im festlich geschmückten Schützenhause zur Erntefeier versammelt. Sie begann mit einem von zwei Kindern vorgetragenen Erntevorspruch. Es folgte der gemeinsam gesungene Choral „Wir pflügen und wir streuen“, ein Sprechchor und das Bauernlied. Dann ergriff der Vorsitzende, Volksgenosse Rich. Bardt, das Wort zu einer Ansprache. Er ging auf den doppelten Sinn der Feier ein, die einmal die Feier des Landvolks, dann aber eine besondere Feierstunde der Deutschen Vereinigung sei. Den zweiten Teil eröffnete das Laienspiel „Die Bauernkrönung“, das von den Burschen, Mädeln und Kindern der Ortsgruppe mit Eifer und Schwung gespielt wurde. Reicher Beifall lohnte die Mühe und Ausdauer, mit der die Gefolgschaft das Fest vorbereitet hatte. Bei den frohen Klängen der ausgezeichneten Neutomischeler Ortsgruppenkapelle blieb jung und alt in schönster Stimmung beisammen.

Die Ortsgruppe Neustadt der Deutschen Vereinigung feierte am Sonntag, dem 6. Oktober, ihr Erntefest. Fast zur gleichen Stunde, als unsere Brüder und Schwestern in Deutschland auf dem Bückeberg zusammenkamen, um dort in Gemeinschaft den Tag des deutschen Bauern zu begehen, versammelten sich auch hier auf einer Waldwiese unsere Volksgenossen aus Stadt und Land. Der Vorsitzende, Volksgenosse Herrmann, eröffnete das Fest und begrüßte die Mitglieder und Gäste. Dann übernahm die Jugendgruppe das weitere Programm. Die über 30 Jungen und Mädel, die in ihrer „Kluft“ ein Sinnbild der Kameradschaft boten, brachten Lieder, Sprechchöre und ein Laienspiel „Die gestorbene Gerechtigkeit“ zur Aufführung. Unter der guten und sicheren Leitung von Kamerad Riedel bewies die noch junge Gefolgschaft ihr Können und ihren Willen zur Leistung. Volksgenosse Franke sprach über die Bedeutung des Erntedanktages und die großen Aufgaben, die der deutsche Bauer für sein Volkstum hat. Nach der Erntedankfeier folgte die Wimpelweihe der Gefolgschaft. Die Jugend wurde durch Handschlag verpflichtet und gelobte ihrer neuen Fahne Treue zu Führer, Volkstum und Ehre. Mit dem Feuerspruch schloß die eindrucksvolle Feier im Walde. Nach kurzer Zeit versammelten sich die Volksgenossen im Gasthaus Adolf zu einer gemeinsamen Kaffeetafel, der dann der heitere Teil mit Volkstänzen und fröhlichen Liedern folgte. Bis Mitternacht blieb man in ungestörter Kameradschaft bei frohem Tanz beisammen. Ein gemeinsames Lied beschloß das wohlgelungene Volksfest.

Deutscher Erntedank! Tausende, die die Deutsche Vereinigung zum Bekenntnis für Blut und Scholle in Bewegung gebracht hat! Und alle, die an diesen Volksfesten teilgenommen haben, behielten in ihren Herzen, daß es etwas Großes ist, um sein Volkstum zu wissen und dafür kämpfen und opfern zu können.

# Der Mann, der neben Lawrence ruht

## Professor Palmer, der andere Abenteurer der englischen Kolonialgeschichte

T. D. **London,** im Oktober.

In der Krypta der St. Pauls-Kathedrale haben sich vor einigen Tagen die Mitglieder einer Kommission getroffen, die vor ein paar Monaten einander zuerst auf dem stillen Friedhof von Dorset begegnet waren. In Dorset liegt Colonel Lawrence begraben, jener große Abenteurer, dem man den Namen des ungekrönten Königs von Arabien gab. Die Kommission hatte sich zur Aufgabe gesetzt, dem Helden der neuesten britischen Kolonialgeschichte ein Denkmal zu setzen oder jedenfalls einen Gedenkstein an bemerkenswerter Stelle zu widmen. Man hat in der St. Pauls-Kathedrale gesucht und gesucht. Und immer wieder kehrte man an eine bestimmte Stelle zurück — dorthin nämlich, wo sich ein einsames Grab unter dunklem, schwerem Stein befindet, dort, wo Professor Palmer ruht.

Erst waren rein künstlerische und raumtechnische Umstände maßgebend. Inzwischen aber hat man sich daran erinnert, daß es eigentlich für Lawrence und die Bewahrung seines Gedächtnisses keinen besseren Platz gebe als diesen. Denn Professor Palmer war der andere Held und Abenteurer der englischen Kolonialgeschichte.

Genau, wie man heute von Lawrence behauptet, er sei gar nicht tot, sondern spinne neue Fäden der britischen Geheimdiplomatie zwischen Gibraltar und Addis Abeba, so schwur man damals, vor 50 Jahren, darauf, daß auch Professor Palmer nicht wirklich den Tod gefunden habe. Man hielt ihn genau wie heute Lawrence für einen fast unentbehrlichen Bestandteil der Aufbauarbeit in jenen afrikanischen und asiatischen Gebieten, die damals wie heute der Diplomatie Rätsel um Rätsel aufgeben.

*

Die großen Abenteuer des Professors Palmer begannen in jenem Jahre 1882, als Arabi Pascha einen Aufstand gegen den Khediven von Aegypten wagte und damit den britischen Feldzug des genannten Jahres heraufbeschwor. Arabi Pascha verfolgte die einfache orientalische Taktik, den Heiligen Krieg gegen alle Christen in Arabien und Aegypten auszurufen. Die britische Regierung hatte allen Grund zu fürchten, daß die durch Arabi Pascha zum Krieg begeisterten Beduinen aus der Sinai-Wüste zum Suez-Kanal vorstoßen könnten. Auf diese Weise wären die Zufahrtsstraßen nach Indien aufs schwerste gefährdet gewesen.

Eigentlich wußte in London niemand, was in der Wüste wirklich vor sich ging. Die Admiralität, auf die die Verantwortung für den Kanal von Suez zurückfiel, war ernstlich beunruhigt. Man suchte also nach einem Fachmann, der sich in bezug auf die Stärke und die politische Einstellung der Stämme auskennen könnte. Es fand sich niemand außer — Professor Palmer. Man wußte von Palmer, daß er lange Jahre unter den Beduinen gelebt hatte. Er kannte die arabischen Scheiks und Fürsten Arabiens. Man hatte ihn selbst Scheik Abdullah getauft. Er beherrschte alle Dialekte Arabiens. Aber wo weilte Palmer?

Zehn Jahre vorher war er in Cambridge gewesen. Er gab seinen Posten auf, verlor sogar die Fühlung mit seinen damaligen Freunden und hatte sich vermutlich irgendwo in die Stille zurückgezogen. Der britische Geheimdienst wurde beauftragt, ihn zu finden. Man fand ihn als — Reporter eines Londoner Blattes.

Man vernahm ihn über das, was er über jene Stämme wußte. Er sah die Gefahr für außerordentlich schwer an. Er warnte dringend vor jeder weiteren Provokation, die einen Heiligen Krieg in Arabien und vor allem im Kanalgebiet heraufbeschwören könnte. Am Abend jenes gleichen Tages wurde Palmer beauftragt, unverzüglich nach Arabien abzureisen und seinen ganzen Einfluß, seine ganzen früheren Beziehungen aufzubieten, um die Bestrebungen des Arabi Pascha zu vereiteln.

Zwei Tage später segelte er nach Jaffa ab. Angeblich reiste er nach Syrien für irgendeine englische Zeitung. Am Tage seiner Ankunft in Jaffa verschwand Palmer spurlos. Er war wieder zum Scheik Abdullah geworden. Monate hörte man nichts mehr von ihm. Dann traf plötzlich ein einsamer Kamelreiter am Suez-Kanal ein. Es war — Professor Palmer, der nicht nur genaue Auskünfte über die Truppenstärke des Arabi Pascha mitbrachte, sondern auch 50 000 Beduinen und Tausende von Kamelen für das britische Expeditionskorps gegen Arabi Pascha gesichert hatte. Er brauchte nur noch das nötige Geld, um die von ihm getätigten Abschlüsse perfekt zu machen. Ein paar Tage später kehrte er in die Wüste zurück. Er hatte 3000 Pfund Sterling in Gold bei sich. Zwei gleichfalls als Araber verkleidete Offiziere begleiteten ihn.

Man sah sie niemals mehr lebend wieder. Offenbar wurden sie durch eine arabische Patrouille überfallen und ihres Goldes beraubt. Kaum traf die Nachricht von diesem Verbrechen am Suez-Kanal ein, als eine der größten Verbrecherjagden einsetzte, die die Wüste je erlebte. Ein Oberst Warren machte sich an die Verfolgung der Araber, die den Mord an Palmer und seinen Gefährten auf dem Gewissen haben mußten. Er fing auch tatsächlich 12 Mann, denen die Beteiligung nachgewiesen werden konnte. Man hat sie später in Alexandria aufgehängt.

Doch was das wichtigste war: Durch die vorbeugende Arbeit Professor Palmers waren die arabischen Streitkräfte des Arabi Pascha so sehr zersplittert, daß er keinen entscheidenden Schlag gegen den Suez-Kanal mehr unternehmen konnte. Das große Werk war also getan. Prof. Palmer war also nicht umsonst gestorben.

Im Jahre 1883, im April, brachte man seine sterblichen Ueberreste und die seiner Gefährten mit einem Kriegsschiff nach London und setzte sie in der St. Pauls-Kathedrale bei.

Ist es nicht ein merkwürdiger Zufall, daß Professor Palmer durch jene Araberstämme starb, daß er den Kampf gegen jene arabischen Banden organisieren mußte, die einige Jahrzehnte später Lawrence zum Krieg für England aufputschte? Die Voraussetzungen waren eben andere. Die Erfordernisse der Diplomatie hatten sich gewandelt. Der Lawrence von damals starb für andere Zwecke als die, für die der Lawrence von heute gekämpft hat.

### „Józef-Piłsudski-Universität“ in Warschau

**Warschau,** 14. Oktober. In der Warschauer Universität fand am Sonntag bei Eröffnung des neuen Studienjahres eine größere Feierlichkeit statt, bei der der Staatspräsident der Universität den Namen „Józef-Piłsudski-Universität“ verlieh. In der Aula wurde eine Gedenkfeier mit dem Reliefbild des Marschalls enthüllt.

### Weite Truppentransporte durch den Suez-Kanal

**London,** 14. Oktober. „Morning Post“ meldet aus Port Said, daß dort am Sonnabend vier Truppenschiffe und vier Transportdampfer mit insgesamt 9000 Mann an Bord auf dem Wege nach Italienisch-Ostafrika eintrafen. Aus Erythräa kamen am Sonnabend und Sonntag, nach der gleichen Meldung, die Dampfer Belvedere und Sardegna mit 600 Verwundeten an, die bei Adua gefochten haben und nach der 12-Insel-Gruppe gebracht werden sollen.

# Deutsche Vereinigung

## Versammlungskalender

O.-G. Bojanowo 14. Oktober, 8 Uhr, bei Liebelt in Waschke: Mitgl. Vers. mit geselligem Beisammensein.

O.-G. Bojanowo 15. Oktober, 8 Uhr bei Kleinert in Bojanowo: Mitgl.-Vers. mit geselligem Beisammensein.

O.-G. Rawitsch 16. Oktober, 8 Uhr im Vereinshaus: Mitgl.-Vers.

O.-G. Borek 17. Oktober, 7.30 Uhr bei Reimann in Borek: Mitgl.-Vers., mit geselligem Beisammensein.

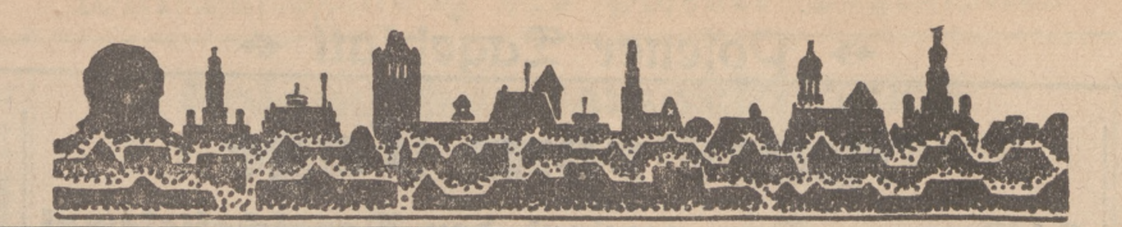
O.-G. Schmiegel 18. Oktober, 7 Uhr bei Langner in Wulsch: Mitgl.-Vers. mit geselligem Beisammensein.

O.-G. Lissa 19. Oktober, 8 Uhr im Gemeindehaus in Lissa: Oeffentl. Unterhaltungsabend. Alle deutschen Volksgenossen sind eingeladen.

O.-G. Rakwitz 20. Oktober, 2 Uhr bei Maly in Rakwitz: Mitgl.-Vers. mit geselligem Beisammensein.

*

O.-G. Biechowo 17. Okt., 5½ Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Samter 19. Oktober: Erntefest.
O.-G. Krotoschin 20. Oktob.: Kreisjugendtreffen.
O.-G. Mur.-Goslin 20. Oktober: Erntefest.
O.-G. Jastrzebsko 20. Oktober: Erntefest.
O.-G. Grudno 20. Oktober: Erntefest.
Jutroschin, 27. Oktober, 6 Uhr.

# Aus Stadt  und Land

## Stadt Posen

### Montag, den 14. Oktober

**Wasserstand der Warthe am 14. Okt. — 0,16 Meter, wie am Vortage.**

**Dienstag: Sonnenaufgang 6.13, Sonnenuntergang 17.04; Mondaufgang 17.38, Monduntergang 9.34.**

**Wettervoraussage für Dienstag, 15. Oktober: Fortdauer des überwiegend heiteren und am Tage milden Herbstwetters; nachts Gefahr leichter Bodenfröste; morgens vielfach neblig; schwach windig.**

### Spielplan der Posener Theater

**Teatr Wielki:**

Montag: Geschlossen.
Dienstag: „Der Graf von Luxemburg"

**Teatr Polski:**

Montag: „Der Tag ohne Lüge"
Dienstag: „Alle Rechte vorbehalten"
Mittwoch: „Alle Rechte vorbehalten"

### Kinos:

**Beginn der Vorführungen um 5. 7. 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr**

**Apollo:** „Folies Bergére"
**Gong:** „Prokurator Alice Horn"
**Gwiazda:** „Ich liebte ihn . . ."
**Metropolis:** „Zwei Hannchen" (Polnisch)
**Słońce:** „Die scharlachrote Blume" (Englisch)
**Sfinks:** „Skandal in Budapest"
**Swit:** „Lockspitzel Asew"
**Wilsona:** „Das Freiheitsbanner"

### Jubilar der schwarzen Kunst

Das Arbeitszimmer des technischen Leiters der „Concordia", Friedrich Thiel, der sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte, stand am Sonnabend im Mittelpunkt des werktätigen Geschehens in unserem Betriebe. Fleißige Hände hatten seinen Schreibtisch geschmückt und die Geschenke aufgebaut, die in Dankbarkeit und Anerkennung dem Jubilar gemacht wurden. In den Mittagsstunden kamen im Konferenzzimmer Werkkameraden zusammen, um in einer schlichten Erinnerungsfeier der in 25 Jahren geleisteten Arbeit des Jubilars zu gedenken. Herzliche Worte richteten an ihn der Werkleiter sowie Berufskameraden aus dem Kreise der technischen Belegschaft und der Angestelltenschaft. Hervorgehoben wurden besonders die berufliche Tüchtigkeit, die Werktreue, das Kameradschaftsgefühl und der gesunde Humor des Jubilars. Mit einer herzlichen Erwiderung des Herrn Thiel schloß die kleine würdige Feier.

### Grönland-Vortrag

Am Dienstag, dem 22. Oktober, abends 8 Uhr, hält der Grönlandforscher und Leiter des Archivs für Arktiskunde in Berlin, Dr. Paul Burkert, im Evangelischen Vereinshaus einen Vortrag: „Grönland, Europas Wetterschicksal." Der Forscher, der im Jahre 1933 Teilnehmer der deutschen Polarstation in Grönland gewesen ist, spricht an Hand von 120 Lichtbildern über seine Erlebnisse in der „Wetterküche Europas". Der Kartenvorverkauf beginnt in den nächsten Tagen in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung. Näheres wird noch bekanntgegeben.

### Illegaler Handel mit narkotischen Mitteln

Die Posener Gerichtspolizeibehörden sind einem weitverzweigten illegalen Handel mit narkotischen Mitteln auf die Spur gekommen. Im Zusammenhang damit wurden in der vergangenen Woche Revisionen in Apotheken, ärztlichen Kabinetten und in den Wohnungen bekannter Narkomanen durchgeführt. Die Revisionen sollen sehr viel belastendes Material zutage gefödert haben. Mit Rücksicht auf die Untersuchung können weitere Einzelheiten im Augenblick nicht mitgeteilt werden.

### Die Zahl der Sozialversicherungsanstalten

**soll auf 16 herabgesetzt werden.**

Wie die polnische Presse erfährt, ist im Ministerium für öffentliche Fürsorge der Plan einer weiteren Umbildung der sozialen Versicherungsanstalten in Bearbeitung. Die augenblicklich im ganzen Lande bestehenden 64 sozialen Versicherungsanstalten sollen auf 16 vermindert werden. Der Sitz der Versicherungsanstalt wird sich ausschließlich in der Wojewodschaftsstadt befinden. In den anderen Ortschaften auf dem Gebiet der einzelnen Wojewodschaften werden Zweigstellen der Wojewodschafts-Versicherungsanstalten eröffnet werden. Diese Umbildung wird zur Folge haben, daß die Direktorenposten in 48 bis jetzt bestehenden Versicherungsanstalten aufgehoben und durch Abteilungsleiter besetzt werden. Außer diesen Projekten, die binnen kurzem verwirklicht werden sollen, beschäftigt man sich im Ministerium für soziale Fürsorge auch noch mit weiteren Aenderungen des Versicherungszwanges.

## Aufruf zum Tag der Deutschen Nothilfe

### Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!

Vom Propagandaausschuß der Deutschen Nothilfe werden wir um Veröffentlichung des folgenden Aufrufs zum Tag der Deutschen Nothilfe, der am 20. Oktober stattfindet, gebeten.

Die Schriftleitung.

Die deutsche Volksgruppe in Polen geht einem schweren Winter entgegen. Die Zahl der unterstützungsbedürftigen Volksgenossen ist gewachsen, die Zahl derjenigen, die helfen können, nicht größer geworden. Die Opferbereitschaft der letzteren muß deshalb mehr denn je dazu beitragen helfen, daß die Nöte dieses Winters durch die deutschen Volksgenossen leichter getragen werden als bisher, daß Hunger und Kälte nicht Opfer in unseren Reihen fordern. Mit Worten haben sich die meisten bisher zu einem volksverbundenen Sozialismus bekannt. Es gilt jetzt durch die Tat zu beweisen, daß uns diese Worte nicht nur leerer Schall waren. Opferwille entscheidet.

Der 20. Oktober ist für ganz Posen und Pommerellen zum Tag der Deutschen Nothilfe durch die Leitung des Nothilfswerkes bestimmt worden. An diesem Tage werden in allen großen und kleinen Städten, in Stadt- und Landgemeinden Feierstunden der Deutschen Nothilfe stattfinden. Ueberall also wird am 20. Oktober das deutsche Volk in Polen zusammenkommen zu einem gemeinsamen Auftakt für die Arbeit der Deutschen Nothilfe 1935/36. Die Not aller soll alle zusammenführen. Ueber Parteienstreit und Kampf hinaus sollen alle zusammengeschweißt werden zu gemeinsamer Hilfsbereitschaft. Die Pflicht aller soll uns durch diese gemeinsame Feierstunde an einem Tage besonders betont und vor Augen geführt werden. Erhebend muß der Gedanke wirken, daß an diesem Tage überall deutsche Menschen zusammenstehen und sich selbst das Gelöbnis geben, daß keiner, der mit uns durch Heimat und Blut verbunden ist, hungern und frieren soll. Erhebend soll das Erlebnis werden für die Armen und Arbeitslosen, für alle die, die schuldlos in Not geraten sind, daß die ganze deutsche Volksgemeinschaft geschlossen wie ein Mann am 20. Oktober in einer Feierstunde ihrer gedenkt und das Gelöbnis zur Hilfsbereitschaft abgibt.

Deutsche Männer und Frauen! Nehmt teil an dem Tag der Deutschen Nothilfe, an der großen Kundgebung deutscher Opferbereitschaft. Zeigt durch riesige Teilnahme und Opferbereitschaft, daß ihr beseelt seid von der Idee des volksverbundenen Sozialismus. Beweist durch eure Beteiligung am Tag der Deutschen Nothilfe, daß ihr das Wort Adolf Hitlers, das zur Eröffnung des Deutschen Winterhilfswerkes vor einigen Tagen gesprochen wurde, verstanden habt: „Was ihr gebt, gebt ihr euch selbst, denn ihr gebt es ja für euer deutsches Volk!"

## Hundertfünfzig Jahre Kirchengemeinde Bentschen

⌗ Am Sonntag, d. 13. d. M., konnte die evangelische Kirchengemeinde Bentschen das Jubelfest ihres 150jährigen Bestehens festlich begehen. Ein herrlicher Herbsttag in klarem Sonnenschein ließ schon frühzeitig das große und schöne Gotteshaus mit Gemeindegliedern und Gästen von nah und fern sich fast bis auf den letzten Platz füllen. Unter feierlichem Glockengeläut betraten die anwesenden Geistlichen mit den kirchlichen Gemeindekörperschaften das Gotteshaus, dessen wunderbarer Blumen- und Girlandenschmuck besonders hervorgehoben zu werden verdient. Nach der Eingangsliturgie, gehalten durch den Ortspfarrer, betrat als Vertreter des Herrn Generalsuperintendenten Herr Konsistorialrat Hein zur Festpredigt die Kanzel, die ein hübsches Blumengewinde mit der Zahl „150" schmückte. Herr Konsistorialrat Hein legte seiner Ansprache das Matthäusevangelium vom sinkenden Petrus zugrunde, das auch das aus dem Jahre 1785 erhaltene Kirchensiegel der Gemeinde versinnbildlicht. Wie Petrus die rettende Hand seines Herrn ergriff, so möge auch jedes Gemeindeglied nach Gottes Gnadenhand fassen, die es über alle Wirrnisse und Gefahren des Lebens hinüber retten wird. Die Schlußliturgie hielt Herr Superintendent Reisel.

Am Nachmittag versammelte sich die Festgemeinde mit ihren Gästen noch einmal zu einer Nachfeier im Gotteshause. In seiner Eingangsansprache begrüßte der Ortspfarrer, Herr Pastor Tauber, zunächst den Vertreter des Konsistoriums, Herrn Konsistorialrat Hein, Herrn Superintendenten Reisel von der örtlichen Diözese Neutomischel sowie als Vertreter der deutschen Nachbardiözese Herrn Superintendenten Zalewski aus Neu-Bentschen. Von besonderem Interesse waren seine Ausführungen über das Entstehen und die Entwicklung der ev. Gemeinde Bentschen, die erst unter großen Schwierigkeiten im Jahre 1785 zur selbständigen Gemeinde mit eigenem Gotteshause aufrückte, obwohl sich evangelische Deutsche in Bentschen und der benachbarten Umgegend bis in das Jahr 1440 zurück feststellen lassen. Das am 1. August 1785 geweihte Gotteshaus aus Fachwerk vermochte erst im Jahre 1906 der jetzigen schönen und geräumigen Kirche Platz zu machen. Weitere Ansprachen hielten am Nachmittag die Herren Superintendenten Reisel und Zalewski. Die Feier wurde sehr eindrucks- und würdevoll ausgestaltet durch künstlerische Orgelvorträge der Herrn Joachim Tauber und Chorgesänge unter Leitung des Ortsgeistlichen. Das Schlußwort sprach Herr Konsistorialrat Hein unter Zugrundelegung des Bibelwortes: Des Herrn Wort aber bleibet in Ewigkeit. Das alles einende Fest unserer evgl. Kirchengemeinde wird allen Gemeindegliedern lange in dankbarer Erinnerung bleiben.

### Siegerehrung für die Ballonflieger

Am Sonntag fand um 12 Uhr im Kino „Słońce" eine Siegesfeier für die Gewinner des Gordon-Bennett-Rennens statt. Der Starost eröffnete die Feier. Darauf wurde ein Film über das letzte Rennen gezeigt. Es gab noch Darbietungen eines Schülerchors, Deklamationen und einen Vortrag über die Geschichte und Bedeutung der Ballonrennen. Zum Abschluß spielte das Orchester die Nationalhymne.

**Opfer einer Messerstecherei.** Am Sonntag fiel der 22jährige Ludwik Korcz brutalen Messerstechern zum Opfer. Als Korcz noch spät in der Nacht nach Zigaretten ging, traf er zwei Strolche, die ihn um Geld für Zigaretten baten. Als er ihre Bitte nicht erfüllte, fiel einer der beiden Strolche über ihn her und verletzte ihn mit dem Messer schwer am Kopf. Die Rettungsbereitschaft brachte den schwer Blutenden in das Stadtkrankenhaus.

**Sportbegeisterung mit schweren Folgen.** Bei den letzten Ligawettkämpfen auf dem „Warta"-Platz stieg der 14jährige Leo Nawrat auf einen Neubau an der ul. Saperska, um das Spiel zu beobachten. Der Knabe stürzte dabei herab und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Die Rettungsbereitschaft brachte den Verunglückten ins Krankenhaus.

**Anklageschrift gegen einen Betrüger.** Die Staatsanwaltschaft hat die Ermittlungen gegen den Direktor eines Parzellierungsbüros namens Juracki abgeschlossen und die Anklageschrift gegen ihn fertiggestellt. Direktor Juracki wird angeklagt, Genossenschaftsmitglieder durch Betrug Verlusten ausgesetzt zu haben, die insgesamt etwa eine halbe Million betragen haben sollen.

**Im Gefängnis erhängt** hat sich in seiner Zelle der 38jährige Wlad. Stasiak. Jede Hilfe kam zu spät.

**Ein Streik** ist in der Möbelfabrik Pomykaj ausgebrochen. Der Ausstand, der auf Lohndifferenzen zurückzuführen ist, immt einen ruhigen Verlauf.

## Aus Posen und Pommerellen

### Neutomischel

**Eröffnung einer Landwirtschaftsschule in Neutomischel.** Die Großpolnische Landwirtschaftskammer wird mit dem 1. November 1935 in Neutomischel eine Landwirtschaftsschule einrichten. Unter Berücksichtigung der schweren Lage der Landwirtschaft sind für die Absolventen sehr günstige Bedingungen geschaffen worden. Die Gebühren sind sehr niedrig, und in Ausnahmefällen kann vom Schuldgeld befreit werden.

Es wird gebeten, die Anmeldungen der Schüler umgehend beim stellvertretenden Vorsitzenden des Polnischen Bauernvereins, Herrn Stan. Musial in Glinau, vorzunehmen. Die Fahrtgelegenheiten zur Schule sind sehr günsrig.

### Krotoschin

⌗ **Warnungszeichen.** Die hiesige Garnisonkommandantur hat wegen der bestehenden Gefahren während des Scharfschießens auf dem Uebungsplatz Smoszew dortselbst Warnungssignale aufstellen lassen. Diese bestehen aus 8½ Meter hohen Masten mit daran befestigten weiß-roten Körben. Gewöhnlich befinden sich letztere am Fuße des Mastes. Wird jedoch scharf geschossen, so hängt der Korb an der Spitze des Mastes. Sobald dies der Fall ist, ist das Betreten des Platzes sowie des angrenzenden Gebietes, besonders am Walde von Smoszew, wegen der damit verbundenen Lebensgefahr untersagt. Obige Warnungssignale befinden sich in Smoszew am Eingang zum Platze und am Vorwerk Lisy.

⌗ **Diebstahl im Autobus.** Dem Fleischermeister Leo Grobelny aus Kobylin wurden im Autobus der Linie Krotoschin—Kobylin 20 Zł. in bar und verschiedene Wertgegenstände aus der Tasche gestohlen.

⌗ **Arbeitslosendemonstration.** Am vergangenen Sonnabend zogen gegen 100 Arbeitslose zur Ziegelei in Zduny und forderten vom Verwalter Vorlegung der Lohn- und Geschäftsbücher sowie Beschäftigungsnachweise. Weiter forderten sie eine schriftliche Erklärung über eine Erhöhung des Arbeitslohnes. Dem bedrohten Verwalter blieb nichts weiter übrig, als den Forderungen der Masse nachzukommen, jedoch mit dem Vermerk, daß dies erzwungen sei. Hierauf schritt die Zdunyer und Krotoschiner Polizei unter Führung des hiesigen Polizeikommissars ein und verhaftete vier der Demonstrantenführer. Sie wurden in Polizeigewahrsam genommen. Die Zurückbleibenden wollten nun nach Krotoschin ziehen, um die Inhaftierten zu befreien. Sie wurden jedoch auf dem Wege von der Polizei angehalten und zerstreut. Hierbei wurde ein Beteiligter, der nicht Folge leistete, verhaftet.

### Lissa

#### Nach dem deutsch-polnischen Fußballtreffen

k. Das nicht nur von der Lissaer Sportwelt mit großem Interesse erwartete Treffen zwischen dem S. C. „Preußen"-Glogau und der Lissaer „Polonia" ist nun vorüber. Das erste Treffen der Fußballer am Sonnabend endete nach einem wenig interessanten Spiel unentschieden. Um so spannender war das zweite Spiel am darauffolgenden Tage. Strahlender Sonnenschein lag über dem Platz, als kurz nacheinander beide Mannschaften das Feld betraten. Schon in der zweiten Minute kommt „Preußen" in Führung. Die deutsche Mannschaft ist nach ihrem am Vortage gelieferten schwachen Spiel kaum wiederzuerkennen. Der Angriff des Preußensturmes kann von „Polonia" nur noch zur Ecke abgewehrt werden. Bei Wiederholung derselben sendet der Linksaußen durch einen prachtvollen Schuß unhaltbar ein. Langsam spielt sich „Polonia" ein. Bringt oftmals das Preußentor in Gefahr, doch ruhig und gelassen wehrt der Tormann ab. In der 30. Minute vergibt „Preußen" einen „Elfmeter" ins Aus; doch schon drei Minuten später kann „Preußen" das zweite, und zwar letzte, Tor des Spieles buchen. Einen kurz vor der Halbzeit fälligen „Elfmeter" für „Polonia" sendet A. Jankowial absichtlich ins Aus. Nach der Halbzeit schlägt „Polonia" ein schärferes Spiel an und bestimmt auch weiter das Tempo, dem die Gäste, zumal sie sich in der ersten Halbzeit ziemlich verausgabt haben, auf die Damer nicht gewachsen sind. In der 57. Minute schießt Kwiatkowski das erste Tor für „Polonia", in der 63. das zweite und gleicht somit aus. Noch zweimal gelingt es ihm, den Ball einzusenden. Mit vier Toren ist er der Held des Tages. Zwei weitere Tore von A. Jankowiak, darunter ein „Elfmeter", erhöhen das Resultat auf 6 : 2 für „Polonia". Der Schiedsrichter leitete in beiden Spielen zufriedenstellend.

Wenn die deutsche Mannschaft auch an dem einen Tage mit einem Remis, am zweiten Tage mit 6 : 2-Niederlage das Spielfeld verlassen mußte, so hat sie doch, und besonders beim zweiten Spiele am Sonntag, gezeigt, daß sie ein Gegner ist, mit dem zu rechnen ist, ein Gegner, der sich nicht leicht unterkriegen läßt. Man muß hierbei besonders in Betracht ziehen, daß die Poloniamannschaft aus lauter alten erprobten Kämpfern besteht, während die deutsche Mannschaft zum großen Teil ganz junge Kräfte aufzuweisen hat, die aber der Poloniamannschaft den Sieg so schwer wie nur möglich machten.

In den Abendstunden des Sonnabends gaben sich die Spieler von „Preußen" und die mitgekommenen Gäste sowie eine Reihe deutscher Volksgenossen und Volksgenossinnen aus unserer Stadt im Hotel Foest ein Stelldichein, an dem auch der Vorsitzende sowie einige Mitglieder des Sportklubs „Polonia" teilnahmen. In munterer Unterhaltung bei frohem Gesang und einer Musik, die die Preußenspieler stellten, blieben Volksgenossen von diesseits und jenseits der Grenze bis kurz vor Mitternacht zusammen und tauschten Erlebnisse und Gedanken aus. Wir dürfen hoffen, daß recht bald wieder eine deutsche Mannschaft in unsere Stadt kommt, um durch Ausübung von Sportkämpfen die Bande zu stärken, die zwischen den beiden benachbarten Nationen bestehen.

### Eine Katze kann 380 Volt vertragen

**Kopenhagen.** „Eine Katze hat sieben Leben!" Das alte Volkswort, mit dem in Dänemark wie in Deutschland die große Zähigkeit der Katzen gekennzeichnet wird, fand seine Bestätigung bei der Rettungsaktion, die in Hjörnet ein Katzenfreund für seinen Liebling unternahm. Die Katze saß festgebannt auf der Spitze des Mastes der elektrischen Starkstromleitung. Sie hatte leichtsinnig den Mast erklettert und war oben mit den Kabeln in Berührung gekommen, die einen Strom von 380 Volt durch den kleinen Körper jagten. Der Besitzer rief eine Rettungskolonne des Tierschutzverbandes, aber deren Führer wollte das schreiende Tier erschießen, weil ein Rettungsversuch Menschenleben gefährden würde. Der Katzenbesitzer wagte trotzdem den Versuch im Vertrauen auf die Isolierwirkung der dicken Gummireifen seines Autos. Er kletterte auf einer Stehleiter empor, die er auf dem Dach seines Kraftwagens aufgestellt hatte. Tatsächlich gelang ihm die Rettung seiner Katze, die zwar Brandwunden davongetragen, aber im übrigen die 380 Volt gut vertragen hat

### Wollstein

* **Gegen die Gerüchtemacher.** In diesen Tagen wurde in unserer Stadt von gewisser Seite das Gerücht verbreitet, daß die Nebengeschäftsstelle der Welage in Wollstein geschlossen werde und die Mitglieder derselben dann nicht mehr beraten würden. Diese Gerüchtemacher fordern gleichzeitig auf, in den VDB. einzutreten. Wie von der Geschäftsstelle in Wollstein mitgeteilt wird, ist dies wieder einmal eine der vielen plumpen Lügen, mit denen der VDB. Mitglieder zu werben versucht. **Unsere deutschen Bauern** sind aber nicht so dumm, auf diesen Bauernfang hineinzufallen, und die Gerüchtemacher erhalten bei unseren Bauern stets die richtige Abfuhr. Die Nebengeschäftsstelle der Welage in Wollstein wird nicht geschlossen, sondern wird nach wie vor ihren Mitgliedern kostenlos mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dieses zur Beruhigung der aufgeregten Gemüter im VDB.

* **Nach den letzten Niederschlägen** ist der Wasserspiegel unserer Seen sehr gestiegen. Die am dem Wollsteiner See liegenden Wiesen stehen schon jetzt vollständig unter Wasser, wie es sonst immer erst im Frühjahr der Fall ist.

* **Luftschutzvorführungen.** Am 20. Oktober finden in Priment anläßlich der Luftschutzwoche auf dem Marktplatz und auf dem Viehmarkt Gas- und Luftschutzvorführungen statt, an welchen das Rote Kreuz und die Feuerwehr teilnehmen. Vorgesehen ist auch das Eintreffen eines Bombenflugzeuges der L. O. P. P. aus Posen.

### Kobylin

by. **Verband für Handel und Gewerbe.** Am vergangenen Donnerstag abends 8 Uhr fand hier eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe im Lokal der Frau Sturny statt. Der erste Vorsitzende, Sattlermeister Starke, eröffnete die Versammlung und erteilte dem Geschäftsführer Seeliger aus Krotoschin das Wort. Derselbe erläuterte die neuen Steuergesetze und Verordnungen, woran sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, dem 27. Oktober, abends 8 Uhr im Lokal der Frau Bunk statt, wozu auch die Jugend zahlreich erscheinen soll, da Ingenieur Schmidt von der Berufshilfe Posen über Berufsfragen und die Lage auf dem Arbeitsmarkt sprechen wird.

### Ostrowo

gk. **Viehprämiierungstermine.** Am 15. Oktober um 8 Uhr in Sieroszewice, um 11 Uhr in Alobok, um 13 Uhr in Wielowieś, um 15 Uhr in Zamość. Am 16. Oktober um 8 Uhr in Strzyżew, um 11 Uhr in Mikstat, um 14 Uhr in Wysoka wielka, um 16 Uhr in Przygodzice. Am 17. Oktober um 8 Uhr in Czarnylas, um 10 Uhr in Chojnik, um 14 Uhr in Granowice. Am 18. Oktober um 8 Uhr in Bonikow, um 11 Uhr in Odolanów, um 13 Uhr in Łąkocin, um 15 Uhr in Jankowo Zaleśnie. Am 19. Oktober um 8 Uhr in Raszkow, um 11 Uhr in Szczury und um 13 Uhr in Sobotka. Prämiiert wird schwarz-weißes Vieh aus den Gemeinden: Biniew, Czekanow, Daniszyn, Raszków, Sieroszewice, Skalmierzyce, Wysoka wielkie und Ostrów. Rotbuntes Vieh wird aus folgenden Gemeinden prämiiert: Czarnylas, Mikstat, Granowiec, Przygodzice und Odolanów.

## Papageien als Wecker

**Budapest.** Auf eigenartige Weise wurde kürzlich in Temeschburg ein Einbruch entdeckt, ohne daß es gelang, die Einbrecher festzunehmen. Als sie das Haus, das sie für ihren Raub ausersehen hatten, verlassen wollten, entdeckte einer der Einbrecher im Dunkeln einen Vogelkäfig, in dem drei Papageien saßen. Der Einbrecher entschloß sich, auch die Papageien mitzunehmen, in der Hoffnung, sie zu verkaufen und damit etwas Geld zu verdienen.

Da erwachte aber einer der Papageien und begann laut sein krächzendes „Guten Tag, guten Tag" zu schnarren. Schnell erwachten auch die beiden andern Papageien, die nun zusammen aller Welt einen guten Morgen wünschten und einen großen Krach machten. Die Einbrecher waren zwar inzwischen schon auf die Straße gelangt, aber das Geschrei der Papageien weckte die Nachbarschaft auf. Verwundert blickten die Leute aus den Fenstern. Als man die vermummten Einbrecher mit dem Vogelkäfig im Schein einer Laterne erblickte, nahm man sofort die Verfolgung der Diebe auf. Die Dunkelheit beeinträchtigte zunächst die Verfolgung in keiner Weise, da die Papageien laut genug schrien, so daß sie immer die Richtung angaben, in der sich die Einbrecher entfernten.

Nachdem die Jagd durch mehrere Gassen ergebnislos verlaufen war, verstummten die Papageien, und die verfolgten Einbrecher waren wie vom Erdboden verschwunden. Die Polizei sucht nun nach den Papageien, in der Hoffnung, daß sie durch ihr lautes „Guten-Tag"-Schreien die Einbrecher verraten. Der Besitzer der Papageien sucht außerdem nach den 750 Mark, die die Einbrecher in einer Brieftasche mitgenommen haben.

## Englisches Paar gewann Tanz-Europameisterschaft

Unter großer Beteiligung des In- und Auslandes wurde in den Festsälen des Kölner Zoo das diesjährige Tanzturnier um die Europameisterschaft ausgetragen. Insgesamt bewarben sich 13 Paare um die Europameisterschaft, darunter das englische Paar Mells-Miß Sissons, die vorjährigen Sieger im Europa-Tanzturnier. Das Londoner Weltmeisterpaar holte sich wiederum den ersten Platz und damit die Europameisterschaft für 1935. Zweiter und damit Gewinner des Ehrenpreises der Stadt Köln wurde das deutsche Meisterpaar Lottersberger-Frl. Bößl (München), das im Vorjahr bereits mit nur geringem Punktabstand hinter dem Siegerpaar den zweiten Platz in der Europameisterschaft sich ertanzt hatte.

# Sport vom Tage

## Schillergymnasium gewinnt den Mannschaftskampf

Der am Sonntag auf dem Sokól-Platz zum Austrag gebrachte Drei-Mannschaftskampf zwischen dem **Evgl. Jungmännerverein** als Veranstalter, dem **Männerturnverein** und dem **Schillergymnasium** wurde, wie im vergangenen Jahre, auch diesmal wieder von der gut trainierten Mannschaft des Schillergymnasiums, die die meisten Kämpfer zur Stelle hatte, gewonnen. Dem Männerturnverein war in den letzten Wettbewerben kein erster Platz vergönnt, er schlug aber als ausgeglichenere Mannschaft den Jungmännerverein in der Gesamtwertung. Die Jungmänner konnten auch durch drei Siege von Peter nicht vom dritten Platz wegkommen. Das Schillergymnasium gewann sechs Konkurrenzen, darunter feierte es einen Doppelsieg im Speerwerfen. Die neun Konkurrenzen, zu denen jede Mannschaft zwei Kämpfer stellte, wurden in etwa zwei Stunden abgewickelt, was der Kampfleitung zum Lobe gereicht. Nachstehend bringen wir die Einzelergebnisse:

**60 Meter:** 1. Heerde-Gymnasium 7,4 Sek. vor Knittel-M.T.V. 7,5 Sek., Böhmer-Gymnasium und Juretzky-M.T.V. teilten sich den 3. und 4. Platz. Im **Kugelstoßen** siegte Peter-E.V. mit 11,25 Meter unangefochten vor Moldenhauer-M.T.V. mit 10,06 und dessen Klubkameraden St. Putz mit 9,67 Meter. Der Männerturnverein ging mit dieser Konkurrenz einmal in Führung, sonst führte stets das Schillergymnasium. Die **3000 Meter** boten einen schönen Kampf. Bis zur dritten Runde liefen Kramer-E.V., Lehmann und Becker-Gymnasium, sowie Moldenhauer-M.T.V dicht auf, als in der vierten Runde auf der Gegengeraden Kramer einen guten Zwischenspurt unternahm, der sich jedoch als zu kurz erwies, um ihm einen genügenden Sieg-Vorsprung sichern zu können. Er wurde kurz vor dem Ziel von Lehmann, der in grandiosem Lauf 30 Meter aufholte, abgefaßt und niedergekämpft. Zeit des Siegers 10:48,3. Kramer erzielte 10:48,4 Min. Guter Dritter wurde Becker. Im **Speerwerfen** siegte Giesel Gymnasium mit 47,35 vor seinem Schulkameraden Grevenstette 40,42 und M. Putz-M.T.V. 36,85 Meter. Der **100-Meter-Lauf** brachte Peter mit 12,1 Sek. einen knappen Sieg vor Knittel-M.T.V. 12,2. Der **Weitsprung** nahm einen recht interessanten Verlauf. St. Putz-M.T.V. erzielte mit dem zweiten Sprung 5,85 Meter und setzte sich damit an die Spitze vor Stark-Gymn. Die letzte Runde warf die Reihenfolge über den Haufen. Barnicke-E.V. zog mit Stark gleich und Peter konnte mit seinem letzten Sprung 5,93 Meter und damit den Sieg vor Putz erringen. Im **Hochsprung** siegte Giesel-Gymnasium mit 1,55 Meter. Den zweiten und dritten Platz teilten sich Bernhardt-M.T.V. und Fitzke-Gymn. mit je 1,50 Meter. Das **Diskuswerfen** gewann Heerde-Gymnasium mit 31,22 Meter vor St. Putz-M.T.V. 30,22 und Barnicke-E.V. 29,30. Die **4 mal 100-Meter-Staffel,** die über den zweiten Platz zu entscheiden hatte, wurde von der Mannschaft des Schillergymnasiums nach erbittertem Kampfe um Brustbreite vor der Staffel des M.T.V. gewonnen, die in sicherer Führung zu liegen schien. Die gleiche Zeit für Schillergymnasium und M.T.V. betrug 49,1 Sek. In der Schlußwertung gewann das Schillergymnasium mit 81½ Punkten vor M.T.T. 62 Punkte und E.V. 56½ Punkte.

# Wem gehört der Südpol?

### Zur bevorstehenden Ausreise der Ellsworth-Expedition

**Rio de Janeiro,** im September.

Wüsten, Gebirge und selbst Meere haben die Nationen untereinander aufgeteilt. Trotzdem geht auch gerade heute noch der Kampf um riesige Länderkomplexe fort, und es ist noch nicht abzusehen, welche Auswirkungen der italienisch-abessinische Konflikt, um den die Verhandlungen ganz öffentlich geführt werden, nehmen wird. Abseits von der Aufmerksamkeit der großen Oeffentlichkeit und der Politik gehen diplomatische Kämpfe vor sich, deren Ziel letzten Endes die Frage der endgültigen Aufteilung der beiden Pole ist.

Während beim Nordpol die Frage sich auf einige Inseln beschränkt, die man im Laufe der nächsten Monate oder Jahre finden wird, sonst aber nur riesige Wassermassen, die meist unter Eis liegen, betrifft, wird das Problem bedeutend schwieriger bei der Antarktis, der Welt des Südpols, die heute schon als siebenter Erdteil anerkannt wird. Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß es sich wirklich

**um einen Kontinent handelt, der groß und mächtig unter einer ungeheuren Eisdecke vielleicht beträchtliche Schätze birgt.**

Schließlich hat Byrd und haben auch die anderen Forscher der letzten fünf Jahre nicht umsonst verkohlte und versteinerte Ueberreste von Bäumen vergangener Zeiten aus dem Eise mitgebracht. Die Größe der Werte, die unter dem Antarktis-Eis verborgen liegen, läßt sich noch nicht übersehen. Ein Grund mehr, mit um so größerem Eifer an die Eroberung dieser kalten Welt heranzugehen.

Wie schon erwähnt, spielt sich

**dieser Kampf zurzeit in stiller Form und in aller Höflichkeit in den Außenministerien der beteiligten Länder**

ab, wobei Geographen, Geologen die wichtigsten Berater der Ministerialräte sind. Im übrigen aber sind die bedeutendsten Faktoren in diesem Ringen um den siebenten Erdteil jene Forscher, die zur Zeit wieder hinausziehen, um nunmehr endgültig Klarheit über die Gestaltung des Kontinents Antarktis zu schaffen.

Schon vor einem Jahr zog die Graham-Land-Expedition aus. Sie wurde von der Königlichen Geographischen Gesellschaft in London so reichlich finanziert, daß jedermann darüber im klaren war, daß es sich hier um eine staatliche Subventionierung handelte. Die englische Regierung hat ihre Position rechtzeitig besetzt, um dabei zu sein, wenn von anderer Seite Ansprüche erhoben werden.

Das kann sich nur auf Amerika beziehen. Denn nur die Vereinigten Staaten sind in erheblichem Maße durch die Byrdschen Forschungen an der Antarktis und

**aus reinen Machtgründen an der Aufteilung dieses Eises interessiert.**

Frankreich will allerhöchstens das sogenannte Adélie-Land für sich behalten, ein winziges Inselchen, das kaum in dem antarktischen Festland ins Auge fällt. Viel wichtiger ist freilich schon der Anspruch Norwegens, das im Laufe des Winters 1928/29 die Bouvet-Insel und die Peter-Insel besetzte, um hier Stützpunkte für den Walfang zu haben. Das Problem des Walfangs ist selbstverständlich auch für die Vereinigten Staaten von enormer Wichtigkeit.

England hat nun vor kurzem in aller Oeffentlichkeit erklärt, daß es nicht nur den gesamten Sektor des Weddell-Meeres und der Westantarktis für sich beanspruche, sondern auch das Roß-Meer und das Südvictoria-Land **als seinen Besitz betrachte. Ferner aber wies** es durch seine australischen Staatsstellen darauf hin, daß selbstverständlich jeder weitere Sektor England zufalle, der im Bereiche irgendeines Kontinents liege, auf dem England maßgeblich vertreten sei oder durch irgendeine Kronkolonie oder ein Dominium herrsche.

Diese Vorbemerkungen waren notwendig, um die Bedeutung der Ellsworth-Expedition zu ermessen, die jetzt in Rio de Janeiro in aller Ruhe und Sorgfalt vorbereitet wird. In den ersten Tagen des Oktober wird diese Expedition ausreisen

**mit den modernsten Geräten der Polarforschung an Bord eines erstklassigen und altbewährten Schiffes,**

das außerdem jenes Flugzeug mitführen soll, das in Kürze Ellsworth die Möglichkeit bieten dürfte, das berühmte letzte Geheimnis der Antarktis zu enthüllen.

Ellsworth flog bekanntlich vor kurzem mit dem Zeppelin-Luftschiff nach Südamerika, nachdem er den europäischen Sommer in der Schweiz verbracht hatte. In der Zwischenzeit erreichte er, daß sein Freund, Sir Hubert Wilkins, sich zur Teilnahme an dieser Expedition entschloß und seine U-Boot-Pläne für den Nordpol noch ein wenig zurückstellte.

Die Zusammensetzung dieser Expedition bürgt dafür, daß der weitere Kampf um den Südpol in aller Ruhe und Sachlichkeit vor sich gehen wird. Schließlich hatte man

**vor etwa einem Jahre mit Byrd nur großen Aerger, als dieser das Sternenbanner in Gebieten aufpflanzte, die längst von England als Besitz erklärt waren.**

Byrd mußte denn auch bei seiner Rückkehr ganz still und leise zugeben, daß das Weiße Haus ihn nicht gerade freundlich empfangen habe wegen dieser von ihm zweifellos gut gemeinten Geste.

Man hatte sich mit England längst darüber verständigt, daß die selbstherrliche Handlungsweise Byrds keineswegs der Ausdruck der amerikanischen Regierung sei. Man mußte sich also zu einem Rückzieher bequemen, ein Vorgang, der bei den diplomatischen Verhandlungen immer wie der Verlust einer wichtigen Figur im Schaspiel der Meinungen bewertet wird.

Die Forschungsresultate der Grahamland-Expedition, die Feststellungen, die Ellsworth zusammen mit Wilkins erzielen wird, die Entscheidung darüber, ob der antarktische Kontinent durch eine direkte Verbindung des Roß-Meeres mit dem Weddell-Meer in zwei Teile zerfällt — diese Dinge werden bei dem imperialistischen Kampf der Mächte um die Antarktis eine bedeutsame Rolle spielen.

**Walfang und Robbenschlag, Bodenschätze und Stützpunkte in der Antarktis sind die Einsätze, um die es hier geht.**

Wenn in Europa der Winter heraufzieht, wenn in der Antarktis der Frühling beginnt — dann hat der Kampf um den Südpol erneut begonnen.

K. D.

## Aus Kirche und Welt

Die Gesamtzahl der im Jahre 1934 in Deutschland geschlossenen Ehen betrug nach den neuesten Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes 731 431, also rund 100 000 mehr als im Jahre 1933 und 222 000 mehr als 1932. Die Geburtenziffer stieg von 14,7 auf das Tausend im Jahre 1933 auf 18 im Jahre 1934. Deutschland hat ungefähr noch einmal so viel Geburten als Frankreich.

## Cyganiewicz legt Benold

Um die Oktoberwende pflegt in Posen ein großes internationales Ringkampfturnier aufgezogen zu werden. Diesmal sollte es ein Zweikampf zwischen dem Herausforderer Wladyslaw Zbyszko Cyganiewicz und dem Europameister Rudolf Benold sein, der die Freunde der Schwerathletik auf den Plan rief, auch ohne daß eine pompöse Propaganda vorausgegangen war. Die Messe-Empfangshalle hatte guten Besuch aufzuweisen. Unter der Leitung des Ringrichters Markiewicz wurde ein Kampf durchgeführt, der sportliche Befriedigung auslöste. Man wählte den freien Ringkampfstil, wie er in Amerika üblich ist, aber zeigte ihn in europäischer Form, so daß er durchaus angenehm wirkte. Der große Pole schlug gegen den kräftigen und gut gewachsenen Oesterreicher die Zermürbungstaktik ein, die in der vierten Runde zu fruchten begann, nachdem noch in der dritten Runde eine Kopfzug-Offensive abgeschlagen worden war. In der 37. Minute wurde Benold nach erbittertem Kampfe, der eine Reihe empfindlicher Bein- und Handgelenkgriffe gebracht hatte, durch Mühle gelegt. Die zweite Tour nahm einen kürzeren Verlauf. In der zweiten Runde saß Cyganiewicz zweimal im Doppelnelson, aber dann unternahm er die entscheidende Kopfzug-Offensive. Benold machte den taktischen Fehler, sich immer wieder zum Kopfzug zu stellen. Beim vierten Ueberwurf war es in der 18. Minute um den Oesterreicher geschehen. Cyganiewicz wurde als Sieger sehr gefeiert. Er soll, wie verlautet, in Warschau gegen Garkawienko in einem Olympia-Propaganda-Treffen antreten. Ueberhaupt will er zeigen, daß seine Laufbahn noch nicht beendet ist.

### Ligaspiele

Am Sonntag wurde in Posen das vorletzte diesjährige Ligaspiel ausgetragen. „ŁKS." war diesmal der Gast der Posener Ligamannschaft. Die Lodzer zeigten sich als ausgeglichene, mit erbittertem Ehrgeiz kämpfende Mannschaft. Es gelang ihnen, das Spiel jederzeit offen zu halten und aus allen schwierigen Situationen ohne Verlustpunkt hervorzugehen. Mit 0:0 Toren endete dieses Spiel, bei dem „Warta" einen wertvollen Punkt verlor. In Warschau trafen „Cracovia" und „Legja" aufeinander. Die Warschauer waren in jeder Hinsicht die bessere Mannschaft und konnten mit 3:2 gewinnen. In Krakau standen sich „Pogoń" und „Wisła" gegenüber. Es gab eine Ueberraschung, denn der Meisterschaftsanwärter wurde mit 3:1 geschlagen. Der polnische Meister „Ruch" konnte in Kattowitz die Warschauer „Polonja" mit 2:0 abfertigen. „Śląsk" und „Garbarnia", die sich gleichfalls in Kattowitz trafen, trennten sich mit 3:1 Toren für die Schlesier.

*

Im Liga-Aufstiegsspiel zwischen „Czarni", Lemberg und „Dąb"-Schlesien siegten die Lemberger knapp 2:1.

## Ungarns Leichtathleten siegen über Polen

Am Sonntag wurde in Budapest der traditionelle Leichtathletikkampf Polen gegen Ungarn ausgetragen. Die polnischen Sportler erfüllten nur teilweise die in sie gesetzten Hoffnungen. Am besten gefiel Schneider-Kattowitz, der mit einer Leistung von 4,14 Metern nur mit einem Zentimeter hinter der Europa-Bestleistung des Schweden Ljunberg zurückblieb. Auch die Ergebnisse von Noji und Biniakowski sind gut. Kucharski rettete durch seinen 800-Meter-Lauf in der olympischen Staffette den Sieg. Bei den Ungarn war der beste Mann Kovacz, der in allen vier Konkurrenzen, in denen er startete, siegte. Von den Ergebnissen seien noch besonders erwähnt: 100 Meter: 1. Kovacs (Ungarn) 10,6, 2. Nagy (U.) 11 Sek. 400 Meter: 1. Zsitvy (.) 49,6, 2. Biniakowski (P.) 49,7. Im 800-Meter-Lauf gab es durch Kucharski und Maszewski einen polnischen Doppelsieg. Die 5000 Meter verlor Noji in der ausgezeichneten Zeit von 14:56,9 gegen Kelen um Brustbreite. Hofman belegte mit 6,94 Metern im Weitsprung hinter Koltai und Plawczyk den 3. Platz. Heljasz wurde wieder von Tilgner im Kugelstoßen geschlagen, der hinter Darany den zweiten Platz belegte. Im Speerwerfen gab es nur sehr mäßige Ergebnisse. Turczyk blieb weit unter seiner Durchschnittsleistung. Den diesjährigen Leichtathletik-Länderkampf gewannen die Ungarn mit 77,5:58,5 Punkten.

### Deutschland — Lettland 3:0

Ostpreußens Fußballer zeigten sich dankbar für die ihnen erstmalig gebotene Gelegenheit, einem Länderspiel beizuwohnen. Frühzeitig begann der Anmarsch zum Horst-Wessel-Stadion in Königsberg, das sich in schönstem Flaggenschmuck zeigte. Mit über 15 000 Zuschauern wurden schließlich alle Königsberger Rekorde in dieser Hinsicht übertroffen. Und der Kampf rechtfertigte auch zum großen Teil die Erwartungen. Die deutsche Mannschaft, die als zweite Garnitur anzusehen war, zeigte fast durchgängig ein schönes, wenn auch nicht immer wirkungsvolles und zielstrebiges Spiel und schlug die Letten, die sich als körperlich starke, unermüdlich kämpfende Gegner entpuppten, klar mit 3:0.

### Deutsche Motorradfahrer siegen

Am Sonntag kam in Wielkie Hajduki ein Motorradtreffen Deutschland gegen Polen zum Austrag. Der Europameister Rumlich fuhr die beste Zeit des Tages. Das Rennen fand im neuen Ruch-Stadion statt. Deutschland konnte in der Gesamtwertung mit 36:28 Punkten gewinnen.

### Sokól schlägt H. C. P. 10:6

Im Rahmen der diesjährigen Mannschaftskämpfe um die Bezirksmeisterschaft im Boxen trafen sich am Sonntag die Mannschaften von Sokól und H. C. P. Sokól war unbedingt die bessere Mannschaft und siegte verdient. Ein großer Teil der Kämpfe stand auf nicht besonders hohem Niveau. Es gab zwei Knockout-Siege in der leichten und mittleren Gewichtsklasse.

## Die Aussenhandelsbilanz im September

Die Berechnungen des Statistischen Hauptamtes weisen aus, das die Aussenhandelsbilanz im September mit einem Aktivsaldo von 12 741 000 zł abschloss. Eingeführt wurden Waren für 63 866 000 zł und ausgeführt für 76 607 000 zł.

Das Aktivsaldo des Aussenhandels in den ersten 9 Monaten dieses Jahres beträgt 47.1 Mill. zł.

## Der Bau des Fischereihafens in Grossendorf

— Die Ausschreibung des Baues eines Fischereihafens in Grossendorf nahe dem Ansatz der Halbinsel Hela begründet in einer längeren Auslassung die amtliche Agentur „PAT". Darin heisst es, dass die polnischen Fischereihäfen im Putziger Wiek allein für die dortige Fischerei günstige Bedingungen erstellten, dagegen nicht für die polnische Fischerei seewärts der Halbinsel Hela und an der ostpommerschen Küste. Das Putziger Wiek sei immer ärmer an guten Fischen, während entlang der eigentlichen Ostseeküste die frühesten Sprotten, die grössten Flundern und die hochwertigsten Lachse zu finden seien. Solange hier kein besonderer Fischereihafen entstehe, könnten diese Fischzüge nicht gehörig ausgenützt werden, und zwar einmal im Hinblick auf die grossen Kosten der Kutterfischerei vom Putziger Wiek aus und zweitens im Hinblick auf die Gefahren für die Fischerboote, die vielfach in entfernteren deutschen Häfen Zuflucht suchen müssten und bedeutende Havarien erlitten. Die Einrichtung des neuen Fischereihafens bei Grossendorf werde die Fischerei am ganzen polnischen Ostseeufer stark beleben.

## Polens Wertpapierverkehr mit dem Auslande

Im 2. Quartal 1935 war in Polen ein grösserer Umsatz mit Wertpapieren mit dem Auslande festzustellen als im 1. Quartal. Die Umsätze im 2. Quartal bezifferten sich auf 8,93 Mill. zł gegenüber 7,52 Mill. zł im vorhergegangenen Zeitabschnitt, waren also um 1,40 Mill. zł grösser. In der Berichtszeit wurden an das Ausland aus eigenen Beständen oder im Auftrag inländischer Besitzer polnische Wertpapiere verkauft oder im Auftrage ausländischer Kunden angekauft für insgesamt 1,63 Mill. zł und ausländische Wertpapiere für 598 000 zł. Vom Auslande wurden auf eigene Rechnung oder im Auftrage inländischer Kunden angekauft bzw. im Auftrage ausländischer Besitzer verkauft polnische Wertpapiere im Betrage von 5,75 Mill. zł und ausländische Papiere im Werte von 951 000 zł. Die Umsätze im Verkauf mit polnischen Wertpapieren stiegen um 1,04 Mill. zł, dagegen verminderten sich die mit ausländischen Papieren um 105 000 Złoty. Der Ankauf ausländischer Papiere stieg um 311 000 zł, während der Kauf inländischer Werte um 44 000 zł sich verminderte.

## Der Frachtenverkehr auf den polnischen Bahnen im August

Auf den polnischen Staatsbahnen wurden im August d. J. täglich durchschnittlich 11 207 Frachtwagen von je 15 t beladen; in der Freien Stadt Danzig betrug die tägliche Beladung 143 Waggons. Von Auslandbahnen wurden täglich für Polen 193 Waggons übernommen, im Transit passierten Polen 1182 Waggons. Die gseamte durchschnittliche Tagesleistung belief sich auf 12 725 Waggons. Von den in Polen beladenen Wagen gingen ins Ausland täglich durchschnittlich 2460 Wagen, davon mit Kohlenladung 1820, mit Holz 261 und mit anderer Fracht 379 Waggons. Die Kohlenverladung betrug in Gdingen 543 627 t, in Danzig 22 449 t.

## Schlachtviehausfuhr aus Polen

Im August d. J. wurden aus Polen 894 405 kg Lebendvieh zu Schlachtungszwecken im Werte von 529 308 zł ausgeführt. Davon gingen 668 550 kg (Wert 387 759 zł) nach Griechenland, 175 290 kg (116 938 zł) nach Palästina, 35 560 kg (18 718 zł) nach Oesterreich, 15 005 kg (8892 zł) nach Italien. Im August v. J. betrug diese Ausfuhr 216 690 kg im Werte von 123 254 zł.

## Förderung der Landwirtschaft in Polen

Die polnische Regierung hat für die ausserordentliche Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in diesem Jahre einen Betrag von 15 Mill. zł angewiesen. Dieser Betrag wurde nach Beendigung der erforderlichen Vorarbeiten nunmehr wie folgt aufgeteilt: für den Bau eines Getreideelevators in Gdingen 2.5 Mill., als Zuschüsse für den Bau von Getreidelagerhäusern in Polen 1.5 Mill., Zuschüsse für den Bau von Kühlhäusern 4 Mill. und für die Einrichtung und Verbesserung von Molkereianlagen 7 Mill. zł.

## Erzeugung und Absatz von Kunstdünger in Polen

Nach den Veröffentlichungen des polnischen Statistischen Hauptamtes wurden im August d. J. erzeugt: 2667 t Stickstoffdünger (August 1934: 2162 t), 3803 t schwefelsaures Ammonium (3760), 1290 t Salpeter (1315), 50 t Nitrophosphat (—), 420 t Natriumsalpeter (584) und 3151 t Kalksalpeter (3089). In der gleichen Zeit wurden abgesetzt: 2672 t Stickstoffdünger (4384), 3531 t Schwefelammonium (10 134), 41 t Nitrophosphat (57), 89 t Salpeter (63), 314 t Natriumsalpeter (237) und 489 t Kalksalpeter (66).

### Der polnische Ausfuhrzoll für Erlenholz

Im polnischen Staatsgesetzblatt ist eine Verordnung des Finanzministers erschienen, mit der die Festsetzung des Ausfuhrzolls für Erlenholz von einem Durchmesser von 22 cm und darüber und einer Länge von über 1.20 m auf 0.80 zł für 100 kg bis 31. Dezember d. J. verlängert wird.

# Polens handelspolitische Forderungen an Oesterreich

**Polen als Schuldnerland**

Zu den schon mehrfach eingeleiteten und immer wieder unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Oesterreich über die Abänderung des polnisch-österreichischen Handelsvertrages hat Dr. Roger Battaglia im „Przegląd Gospodarczy" kürzlich in erschöpfender Weise Stellung genommen.

Der Verfasser stellt zunächst fest, dass der Handelsaustausch zwischen Polen und Oesterreich in den letzten Jahren eine ständige Verschiebung zugunsten Oesterreichs erfahren habe, was sich darin äussere, dass der österreichische Passivsaldo aus diesem Handelsverkehr eine ständig sinkende Tendenz aufzeige. Diese Entwicklung sei auf die neue österreichische Aussenhandelspolitik zurückzuführen, die darauf hinziele, den Passivsaldo im österreichischen Aussenhandel nach Möglichkeit vollständig zu beseitigen. Im Zusammenhang mit dieser Politik habe Oesterreich im Mai 1935 eine lange Liste von Zoll- und Kontingentsforderungen aufgestellt, die einen theoretischen Wert von etwa 30 Mill. Sch. jährlich darstellten. Gleichzeitig habe Oesterreich der Polnischen Regierung die Forderung auf ermässigte Pässe im Werte von ungefähr 6 Mill. Sch. jährlich unterbreitet. Polen habe sich diesen Forderungen gegenüber nur teilweise positiv einstellen können und seinerseits eine Liste der eigenen Forderungen überreicht, die zunächst einmal die Verwirklichung der polnischen Ansprüche aus dem polnisch-österreichischen Handelsvertrage, darüber hinaus aber die Erweiterung der polnischen Ausfuhr nach Oesterreich auf bisher noch nicht erfasste Artikel betroffen hätten. Oesterreich habe die angebotenen polnischen Konzessionen als nicht ausreichend bezeichnet und mitgeteilt, dass es die Einfuhr aus Polen beschränken müsse, wenn Polen nicht erheblich weitergehende Zugeständnisse machen könnte.

Der Verfasser des Artikels untersucht dann die Folgen, die eine Kündigung des österreichisch-polnischen Handelsvertrages für Polen wie auch für Oesterreich haben könnte, und kommt zu dem Ergebnis, dass in erster Linie Oesterreich den Schaden zu tragen haben würde. Die österreichischen Forderungen auf Ausgleich der Handelsbilanz mit Polen seien weder mit der österreichischen Finanzlage, die sich in letzter Zeit erheblich gebessert habe, noch auch aus der Stellung Oesterreichs zu Polen heraus zu erklären. Oesterreich sei Polen gegenüber ein Gläubigerland und verfüge trotz der passiven Handelsbilanz über eine stark aktive Zahlungsbilanz. Schon aus diesen Gründen habe Polen einen Anspruch auf eine aktive Handelsbilanz gegenüber Oesterreich, zumal nach den Beschlüssen des Kongresses der Internationalen Handelskammern in Paris ein Gläubigerstaat die ihm zustehenden Zahlungen des Schuldnerstaates nur in Waren oder Diensten verlangen sollte. Polen brauchte auf dieser Forderung nicht unbedingt zu bestehen, wenn sich nicht im Laufe des Jahres 1935 eine erhebliche Verschlechterung nicht nur seiner Handelsbilanz, sondern auch seiner Zahlungsbilanz ergeben hätte.

Aus allen diesen Gründen könne sich Polen mit einer weiteren Herabsetzung seines Aktivsaldos im Warenverkehr mit Oesterreich nicht einverstanden erklären. Neue Zoll- und Kontingentskonzessionen müssten mit entsprechenden Konzessionen von seiten Oesterreichs bezahlt werden, und zwar im ungünstigten Falle mit gleichwertigen Konzessionen. Falls aber Oesterreich seine Drohung der Beschränkung der Einfuhr aus Polen verwirklichen sollte, wäre es selbstverständlich, dass dann Polen nicht nur die Reisen nach Oesterreich auf das unvermeidbare Minimum herabsetzen, sondern auch zum Schutz seiner Valuta diejenigen Massnahmen gegen Oesterreich ergreifen müsste, die geeignet seien, die Aufrechthaltung des Gleichgewichtes in den Zahlungsumsätzen zu gewährleisten.

## Neue Industrieunternehmen und Gewerbebetriebe in Polen

Im Laufe des Monats September wurden vom polnischen Handelsministerium 179 Berechtigungsscheine für Industrieunternehmen und Gewerbebetriebe erteilt, davon 22 für Eisen- und Metallwarenerzeugung, 6 für elektrotechnische Maschinen, 15 für chemische Fabriken, 10 für Druckereibetriebe, 13 für Bekleidungsfabriken, 17 für Wirtschaftsbetriebe usw. Diese neuen Unternehmen beschäftigen 808 Arbeiter. Im gleichen Zeitraum haben 30 Gewerbetriebe mit 80 Arbeitern ihre Liquidierung gemeldet.

### Um die Ausweitung der polnisch-belgischen Handelsbeziehungen

Seit einigen Tagen weilt in Polen der Vertreter des Verbandes der belgischen Industrie, Gerard, der mit Vertretern polnischer Wirtschaftskreise Verhandlungen wegen einer Ausweitung des polnisch-belgischen Warenverkehrs aufgenommen hat. Im Handel mit Polen hat Belgien eine aktive Handelsbilanz. Wie Gerard erklärte, liege es Belgien weniger daran, eine aktive Handelsbilanz mit Polen zu haben, als die Warenumsätze zu vergrössern.

### Polnische Zolltarifrevision erst 1936

Die polnischen Industrie- und Handelskreise hatten erwartet, dass die angekündigte Zolltarifrevision bereits in nächster Zeit veröffentlicht werden wird. Man hoffte, Rohstoffe und Halbfabrikate zu ermässigten Zöllen einführen zu können, um die Fertigwareneinfuhr zu Vertragszöllen aus einzelnen Staaten in einem gewissen Umfange wieder ausgleichen zu können. Wie jetzt von unterrichteter Seite verlautet, wird die diesbezügliche Verordnung jedoch erst im Jahre 1936 veröffentlicht werden.

# Börsen und Märkte

## Posener Börse

vom 14. Oktober

| | |
|---|---|
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe | 67.50+ |
| 8% Obligationen der Stadt Posen 1926 | — |
| 8% Obligationen der Stadt Posen 1927 | — |
| 5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen | — |
| 5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł) | — |
| 4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch. | 39.00+ |
| 4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold | — |
| 4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft | 36.00+ |
| 4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) | — |
| 4½% Złoty-Pfandbriefe | 39.25— |
| 4% Prämien-Invest.-Anleihe | — |
| 3% Bau-Anleihe | — |
| Bank Polski | 88.00 G |
| Bank Cukrownictwa | — |

Stimmung: ruhig.

## Danziger Devisenkurse

**Notierungen der Bank von Danzig**

Danzig, 12. Oktober. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2970—5.3180, London 1 Pfund Sterling 25.98—26.08, Berlin 100 Reichsmark 212.98—213.82, Warschau 100 Złoty 99.75 bis 100.15, Zürich 100 Franken 172.56—173.24, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 359.00—260.44, Brüssel 100 Belga 89.20 bis 89.56, Reichsmarknoten 151.00, Stockholm 100 Kronen 133.93—134.47, Kopenhagen 100 Kronen 116.02—116.48, Oslo 100 Kronen 130.49—131.01. Banknoten: 100 Złoty 99.75—100.15.

## Warschauer Börse

Warschau, 12. Oktober

**Rentenmarkt.** Die Umsätze der staatlichen Papiere waren ziemlich lebhaft, es herrschte veränderliche Stimmung. Die Pfandbriefe waren wenig lebhaft gefragt, den Gegenstand offizieller Notierungen bildeten drei Gattungen Papiere.

Es notierten: 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 68.25, 6proz. Dollar-Anleihe 80.25, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 62.50 bis 62.63, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. d. staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Kom.-Obl. d. Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und II. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziemsk. Warschau 43.75—43.25, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 55.13—54.88—55, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 49.50.

**Aktien:** Auf der Aktienbörse herrschte mittelmässige Kauflust, zu offiziellen Umsätzen kamen 3 Gattungen Dividendenpapiere.

Bank Polski 89.25—89.75—89.25 (89), Lilpop 8.25 (8.25), Starachowice 31 (31.25).

**Amtliche Devisenkurse**

| | 12. 10 Geld | 12. 10 Brief | 11. 10. Geld | 11. 10. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 359.25 | 361.05 | 359.25 | 361.05 |
| Berlin | 212.70 | 214.70 | 212.7 | 214.70 |
| Brüssel | 89.32 | 89.78 | 89.32 | 89.78 |
| Kopenhagen | 115.85 | 116.95 | — | — |
| London | 25.94 | 26.20 | 25.94 | 26.2 |
| New York (Scheck) | — | — | 5.28¾ | 5.34¾ |
| Paris | 34.93 | 35.10 | 34.93 | 35.10 |
| Prag | 21.94 | 22.04 | 21.94 | 22.04 |
| Italien | — | — | — | — |
| Oslo | — | — | — | — |
| Stockholm | — | — | 133. 0 | 135.10 |
| Danzig | — | — | — | — |
| Zürich | 172.72 | 173.58 | 172.72 | 173.58 |

Tendenz: behauptet.

**Devisen:** Die Geldbörse wies ruhige, behauptete Stimmung auf.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.38—5.40, Goldollar 9.08—9.09, Goldrubel 4.82 bis 4.89, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 1.65 bis 1.75.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5.24, New York Scheck 5.31¾, Oslo 131, Stockholm 134.45.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

## Berliner Börse

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 14. Oktober. Tendenz: Aktien schwach, Renten gehalten. Die Börse setzte zum Wochenbeginn für Aktien in schwacher Haltung ein, da weitere Liquidationsverkäufe erfolgten. Vom Publikum lagen kaum nennenswerte Aufträge vor, so dass die Kurse durchweg nachgaben. Störend wirkte besonders der Rückgang von Farben um 2¼%. AEG verloren ½, Daimler 1, Buderus 1¾, Vereinigte Stahl 1⅜ und Hoesch 2½%. Auch Auslandsaktien waren weiter gedrückt, dagegen behaupteten sich die Kurse am Rentenmarkt. Altbesitz und Reichsschuldbuchforderungen waren je ⅛% niedriger. Umschuldungsanleihe wurden mit 87.10 genannt. Tagesgeld erforderte 3—3¼% für erste Adressen, doch war darunter nicht mehr anzukommen.

## Märkte

**Getreide.** Posen, 14. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Roggen, diesjähriger, gesund, trocken | 13.25—13.50 |
| Weizen | 17.75—18.00 |
| Braugerste | 15.25—16.25 |
| Mahlgerste 700—725 g/l | 14.25—14.75 |
| " 670—680 g/l | 13.75—14.00 |
| Hafer | 14.75—15.25 |
| Roggen-Auszugsmehl (55%) | 19.75—20.75 |
| Weizenmehl (65%) | 27.50—28.00 |
| Roggenkleie | 9.50—10.00 |
| Weizenkleie (mittel) | 9.50—10.00 |
| Weizenkleie (grob) | 10.00—10.50 |
| Gerstenkleie | 9.75—11.00 |
| Winterraps | 41.00—42.00 |
| Winterrübsen | 38.00—39.00 |
| Leinsamen | 37.00—39.00 |
| Senf | 35.00—37.00 |
| Viktoriaerbsen | 26.00—32.00 |
| Folgererbsen | 21.00—23.00 |
| Weissklee | 75.00—95.00 |
| Speisekartoffeln | 3.00—3.75 |
| Fabrikkartoffeln in Kiloprozent | 0.21 |
| Weizenstroh, lose | 1.50—1.70 |
| Weizenstroh, gepresst | 2.10—2.30 |
| Roggenstroh, lose | 1.75—2.00 |
| Roggenstroh, gepresst | 2.25—2.50 |
| Haferstroh, lose | 2.50—2.75 |
| Haferstroh, gepresst | 3.00—3.25 |
| Gerstenstroh, lose | 1.00—1.50 |
| Gerstenstroh, gepresst | 1.90—2.10 |
| Heu, lose | 6.50—7.00 |
| Heu, gepresst | 7.00—7.50 |
| Netzeheu, lose | 7.50—8.00 |
| Netzeheu, gepresst | 8.00—8.50 |
| Leinkuchen | 18.25—18.50 |
| Rapskuchen | 13.50—13.75 |
| Sonnenblumenkuchen | 19.00—19.50 |
| Sojaschrot | 19.50—20.50 |
| Blauer Mohn | 53.00—55.00 |

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz 4089.1 t, davon Roggen 560 t, Weizen 190t, Gerste 129 t, Hafer 75 t. Einheitshafer mit höherem Sortengewicht über Notiz.

**Getreide.** Bromberg, 12. Oktober. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse f. 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 13.25—13.50, Standardweizen 18 bis 18.50, Einheitsgerste 14.75 bis 15, Sammelgerste 14.25 bis 14.50, Braugerste 15.75—16.25, Hafer 15.50—16, Roggenkleie 10—10.25, Weizenkleie grob 9.75—10.50, Weizenkleie mittel 9.50—10, Weizenkleie fein 10—10.75, Gerstenkleie 9.75 bis 10.75, Winterraps 40—42, Winterrübsen 37—39, Senf 37 bis 39, Leinsamen 35—37, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 29—32, Folgererbsen 21—24, Wicken 21 bis 23, Weissklee 70 bis 90. Speisekartoffeln 3.75—4.25, Netzekartoffeln 4—4.50. Fabrikkartoffeln für 1 kg% 18 Groschen, blauer Mohn 54 bis 57, Leinsamen 18.50—19, Rapskuchen 13.25—14 Sonnenblumenkuchen 19.50 bis 20.50 Kokoskuchen 15—16. Sojaschrot 20 bis 21. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 373, Weizen 79, Einheitsgerste 15, Sammelgerste 110, Hafer 225, Roggenmehl 90, Weizenmehl 15, Roggenkleie 95, Weizenkleie 110, Gerstenkleie 15, Raps 7, Pflanzkartoffeln 57, Fabrikkartoffeln 1220, Viktoriaerbsen 15, Folgererbsen 30. — Gesamtumsatz: 2458 t.

**Getreide.** Danzig, 12. Oktober. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 130 Pfund 18—25, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 14, Gerste, feine 16.25—17, Gerste mittel lt. Muster 15.50—16, Futtergerste 110/11 Pfd. 14.90, Futtergerste 105/06 Pfd. 14.50—14.60, Hafer 16—17, Viktoriaerbsen 27—34. Ackerbohnen 20, Wicken 23—24, Blaumohn 58—62, Buchweizen 15.75—17.

### Getreidepreise im In- und Auslande

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 30. 9. bis 6. 10. 1935 nach Berechnung des Büros der Getreide- und Warenbörse in Warschau für 100 kg in Złoty.

Inlandsmärkte:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Warschau | 18.70 | 12.26 | 16.70 | 14.83 |
| Danzig | 17.87½ | 14.50 | — | 16.75 |
| Posen | 17.42 | 12.46 | 15.75 | 14.75 |
| Bromberg | 17.69 | 12.75 | 16.12½ | 15.33 |
| Lodz | 18.94 | 13.12½ | 16.00 | 16.50 |
| Lublin | 16.57 | 11.43 | 15.25 | 13.57 |
| Równo (Wolh.) | 15.77 | 10.62 | 13.87½ | 12.43 |
| Wilna | 17.75 | 12.20 | — | 14.56 |
| Kattowitz | 18.92 | 14.05 | — | 15.79 |
| Krakau | 17.54 | 13.37½ | — | 14.78 |
| Lemberg | 15.71 | 11.77 | 16.50 | 13.56 |

Auslandsmärkte:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Berlin | 42.40 | 34.55 | 44.96 | — |
| Hamburg | 22.21 | 10.98 | — | 17.66 |
| Prag | 36.34 | 28.74 | 29.15 | 25.27 |
| Brünn | 35.14 | 27.44 | 27.94 | 25.19 |
| Wien | 34.62½ | 25.25 | 21.25 | 25.62½ |
| Liverpool | 19.55 | — | — | 17.25 |
| Chicago | 24.15 | 11.02 | 15.38 | 12.39 |
| Buenos Aires | 16.06 | — | — | 12.94 |

Verantwortlich für Politik: Hans Machatschek; für Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

---

| | | |
|---|---|---|
| Überschriftswort (fett) | 20 | Groschen |
| jedes weitere Wort | 10 | „ |
| Stellengesuche pro Wort | 5 | „ |
| Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen | 50 | „ |

# Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

## Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

**Jauche-Streumaschinen „Turbo", verzinkte Wasser- und Jauchefässer, Jaucheverteiler, Jauchepumpen, Jauchedrill** (System „Plath").

**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft** Spółdz. z ogr. odp. Poznań

---

**Moderne Batteriegeräte**

in Stromsparschaltung

**50% Stromersparnis**

liefert

**H. Schuster, Poznań,** św. Wojciech 29. Tel 51-83.

---

**Neu!!! Neu!!!**

**Spar-Vorfeuerungs-Oefen**

„GNOM", die an jeden Kachelofen anzubringen sind, empfiehlt

**Woldemar Günter**

Landmaschinen

Poznań.

Sew. Mielżyńskiego 6.

Tel. 52-25.

---

**Wäsche**





Damen- und Kinderwäsche aus Lawewel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nansuk, Batist, Leinen, sowie alle Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl

**J. Schubert**

Leinenhaus und Wäschefabrik

Poznań,

jetzt nur

**Stary Rynek 76**

**Rotes Haus**

gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.

---

5 PS A.E.G.

**Gleichstrom-Motor**

220 V., eleg. Selbstfahrer, Greif-Vervielfältigungs-Apparat, Senior Säe- und Hackmaschine, Kultivator, Dezimalwaagen, Säcke. Erdbohrer, Baunägel, Schrotmühle, Häckselmaschine, Winden, Drahtseile. Arbeitswagen und Geschirre. Heftmaschine, Copierpresse, Geldspind, Koksöfen, Hemmschuhe, Räder, Eichenspeichen, Kähne, Taukloben, Tauenden, Buchen-, Kiefern-, Ahorn-Bohlen verkäuflich.

**Eggebrecht,** Wieleń n. Notecią.

---

**Habe abzugeben:**

3 Walzen-Schrotmühlen mit Magnet, ca. 25 Ztr. Stundenleistung, wie neu

**G. Scherfke,** Maschinenfabrik, Poznań

---

**Pelze**

Persianer, Seal, Fohlen u. viele andere in großer Auswahl von 200.— zł ab, ferner Füchse, Innenfutter Otter, Felle aller Art verkauft sehr billig. Łajewski, Pierackiego 20. Tel. 13-54.

---

**Original-Klotz-Geige**

gut erhalten, verkauft gelegentlich.

św. Wojciech 29. Schuster.

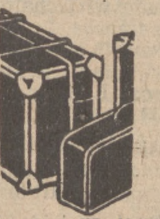
---

**Klein-Auto**

gegen Barzahlung zu verkaufen. (1 100 zł) Offert. unter 489 an die Geschst. dieser Zeitung

---

**Lederwaren**



**Taschen-Koffer kaufen Sie billig** nur bei

**K. Zeidler, Poznań,** ulica Nowa 1.

---



**MIX**

**Poznań,** Kantaka 6a

Tel. 23-96.

## Kaufgesuche

Alte, gebrauchte

**Nähmaschine**

zu kaufen gesucht. Offerten unter **501** an die Geschst. dieser Zeitung.

---

Mehrere Waggons

**Roggenpreßstroh**

zu kaufen gesucht.

**Konsum, Sośnie,** pow. Ostrów.

## Mietsgesuche

Schöne

**3-Zimmerwohnung**

sucht Beamter. Pünktlicher Zahler. Miete evtl. im voraus. Offerten unt. **498** an die Geschäftsst. d. Ztg.

## Stellengesuche

**Alleinmädchen**

erfahren in allen häuslichen Arbeiten, sucht Stellung in besserem Hause. Zeugnisse vorhanden. Frdl. Zuschrift. zu richten unt. **503** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

---

Aelteres erfahrenes

**Mädchen**

vom Lande sucht Stellung in Stadt oder auf dem Lande zum baldigen Antritt. Gefl. Offerten unt. **499** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

**Chauffeur**

23 J. alt, evgl., mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen, vertraut mit Schmiede- und Schlosserarbeiten, sucht von sofort oder später Stellung. **Friedrich Mittelstaedt,** Wierzyce, pocz. Falkowo, pow. Gniezno.

---

Junger, strebsam. Mann, militärfrei, aus dem Getreidegeschäft, firm in allen bankmäßigen Geschäften u. Steuersachen, bilanzsicher, sucht von sofort

**Stellung.**

Zuschriften erbeten u **487** an die Geschäftsst. d. Ztg.

## Offene Stellen

**Perfektes**

Mädchen für alles ab 1. November für besseren Haushalt gesucht, deutsch u. poln. sprechend. Persönliche Vorstellung täglich von 14—18 Uhr. Grodziska 7, Part.

---

**Jg. Dentist**

operat. u. techn. perf. für **Provinz** gesucht. Off. unt. **500** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Junges, anständiges, ehrliches

**Alleinmädchen**

Antritt zum 15. Oktober, kann sich melden.

Frau Erna Marschner ul. Sniadeckich 23, W. 5.

## Verschiedenes

**Fabrikschornsteine**

Bau, Reparatur, Ummauerung von Dampfkesseln.

Franz Pawłowicz Poznań I. Skrytka pocztowa 358.

---

**Stahlwaren**

aller Art für den Haushalt, Gartenscheren, Okuliermesser, Hippen, Rasiermesser und -klingen liefert und schleift fachmännisch.

St. Pohl, Schleifanstalt und feinmech. Werkstatt mit elektr Antrieb, Poznań, Kraszewskiego 15

---

**„Italia"**

Al. Marcinkowskiego 8

Conditorei-Café Frühstückstube

empfiehlt:

guten Kaffee, erstklassiges Gebäck. Kalte und warme Speisen.

**Künstler-Konzert**

---



**LOSE**

zur Staatslotterie Glückskollektur

**W. BILLERT**

Poznań, św. Marcin 19

1/4 Los 10.— zł.

Ziehungsbeginn 18. Oktober 1935.

Eine Postkarte genügt.

## Heirat

**Fräulein**

Mitte 20er, katholisch, sucht Bekanntschaft mit solidem Herrn in sicherer Position. Etwas Vermögen vorhanden. Offerten unter **502** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Kino

**Kino „Sfinks"**

27 Grudnia 20.

**Franziska Gaal**

der Liebling aller. im Film

**„Skandal in Budapest"**

## Tiermarkt

**Pferde**

zwei Rassefuchsstuten, preiswert zu verkaufen oder gegen einen Einspänner, Wallach, einzutauschen. Off. unt. 477 a. d. Geschst. d. Zeitung.

## Pachtungen

**Gelegenheits-Verpachtung**

600, 500, 400, 300, 200 Morgen empfiehlt

**Nowak, Poznań,** Kramarska 15, Tel. 1689.

## Unterricht

**Wer erteilt**

gebildetem, jungem Manne deutsche Konversation. Off. unter 490 a. d. Geschst. d. Zeitung.

---

Junger Beamter sucht

**deutsche Konversation**

gegen polnische. Offert. unter **491** a. d. Geschst. dieser Zeitung.